Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.=Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 250. Bromberg, Dienstag den 30. Oktober 1928. 52. Jahrg.

Hemmungen.

Von **Dr. von Koerber=Koerberrode**, Mitglied des Sejm.

„**Bringt die Wirtschaft in Gang,** — das ist die beste soziale Politik", sagte kürzlich ein landwirtschaftlicher Führer auf einer Tagung. Und er hatte vollauf Recht damit. Denn die Werkstätten veröden, wenn die Kaufkraft des Landes gesunken ist. Der Arbeiter wird brotlos, wenn in Landwirtschaft und Industrie die Wirtschaften „nicht gehen", sondern sich einschränken, extentiv wirtschaften oder gar „Pleite machen". Unsere Staatskassen gähnen vor Leere, wenn die landwirtschaftlichen Produkte zur Ausfuhr ganz oder teilweise fehlen. Ein Defizit in der Staatswirtschaft trifft aber wieder jeden einzelnen Bewohner Polens. So ist unser aller Leben und Ergehen auf das engste damit verknüpft, daß die Wirtschaft „geht".

Bringt also die Wirtschaft in Gang! Das ist die Forderung des Tages. Sie auszusprechen ist leicht, sie zu verwirklichen jedoch nicht so einfach, denn ihrer Durchführung stehen mancherlei Hemmungen entgegen. Die Wirtschaft des Staates kommt nur in Gang, wenn die Einzel-Wirtschaften in Gang kommen. Hier also muß der Hebel angesetzt werden. Die wichtigste Einzelwirtschaft in Polen ist die Landwirtschaft. Nicht nur, weil in der Land- und Forstwirtschaft 65,6 Prozent der Bevölkerung in Polen tätig sind, sondern auch weil von ihr die ausreichende Ernährung des Gesamtvolkes, wie die Möglichkeit des Exportes großer Werte ins Ausland völlig abhängig ist.

Greift man als Beispiel

Pommerellen

heraus, so ergibt sich, daß hier 61,9 Prozent der Bevölkerung in der Land- und Forstwirtschaft tätig sind. Wir wollen einmal feststellen, was dieses Gebiet im Vergleich zu Gesamtpolen leistet. Die Zahlen des Statistischen Hauptamts in Warschau geben uns darauf eine klare Antwort. Mir liegen die Zahlen aus der Vergangenheit bis 1926 vor. Im Jahre 1926 ernteten (in Doppelzentnern vom Hektar)

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Gesamtpolen 1926	11,6	10,4	12,6	11,7
Pommerellen 1926	14,7	11,8	16,9	14,8
und zum Vergleich				
Pommerellen 1913	23,8	15,8	23,9	21,5
Deutschland 1926	15,2	13,5	—	—

Diese Zahlen zeigen deutlich, daß Pommerellen in allen Hauptgetreidefrüchten mit der Ernte weit über dem polnischen Durchschnitt liegt, daß es aber den vergleichsweise herangezogenen Durchschnitt von Deutschland nicht erreicht, und daß es endlich noch weit davon entfernt ist, die hohen Erträge aus dem Boden herauszuholen, die es vor dem Kriege 1913 (in einem Durchschnittsjahre) schon erreicht hatte. Ganz ähnlich liegt es mit den Zuckerrüben, den Kartoffeln und den Viehprodukten.

Es müssen also doch

starke Hemmungen

vorhanden sein, die dieses Gebiet, obwohl es noch immer weit über dem polnischen Durchschnitt steht, seine alte Leistungsfähigkeit nicht wieder erreichen lassen, die es unter deutscher Oberhoheit hatte. Wo sind die Hemmungen zu suchen? Sind sie etwa noch mit den Kriegsnachwirkungen zu erklären? Das kann man bei einem nur indirekt vom Kriege berührten Gebiet zehn Jahre nach dem Kriege wohl kaum noch behaupten. Oder ist es vielleicht eine Folge der Abwanderung vieler tüchtiger Menschen? Das wollen diejenigen nicht wahr haben, die diese Abwanderung verschuldeten. Oder sollte der Mangel an künstlichem Dünger oder modernen Maschinen die Steigerung der Produktion verhindern? Auch das scheinen die verantwortlichen Stellen nicht anzunehmen, sonst würden sie nicht die Einfuhr bewährter und notwendiger Düngemittel des Auslandes erschweren oder häufig ganz sperren, noch die dringend notwendigen Maschinen durch unerhörte Zölle derart verteuern, daß ihr Bezug entweder ganz unterbleibt oder die Produktion erheblich verteuert wird.

Die größte Hemmung, die die Wirtschaften nicht „in Gang" kommen läßt, liegt auf einem anderen Gebiet, und zwar in der

Einengung der wirtschaftlichen Bewegungsfreiheit des Landwirts.

Damit meine ich nicht etwa das Paßwesen, obwohl die chinesische Mauer um Polen die weitere Entwicklung aller Wirtschaften in Stadt und Land außerordentlich hemmt und sich so letzten Endes zum Schaden des Staates immer stärker auswirkt. Ich meine vielmehr zweierlei noch schwer wiegendere Gründe:

1. **Die Überlastung der Wirtschaft mit Steuern, sozialen und anderen Lasten, welche die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft übersteigen und die Selbstkosten dauernd heraufsetzen.** Am schwersten wird davon gerade die volkswirtschaftlich beste Wirtschaft betroffen, nämlich diejenige, welche möglichst vielen Arbeitern Brot und Verdienst gibt, die der beste Abnehmer der einheimischen Industrie ist, die durch intensivste Wirtschaft dem Staate die meisten Produkte zur Volksernährung oder zur Ausfuhr zur Verfügung stellt. Man kann geradezu behaupten, daß z. B. die heutigen Prinzipien unserer Steuerbehörden solche Wirtschaften für ihre Mühe und ihren Fleiß und für die gesteigerte Produktion direkt bestrafen. Dem Wirtschaftler vergeht dabei nicht nur Lust und Liebe zu seiner Arbeit, sondern es geht ihm schließlich auch der Atem aus.

Demgegenüber behaupte ich, daß man soziale, wirtschaftliche und andere Nöte nicht durch Überlastung der Wirtschaft heilen kann, sondern daß diese Nöte dadurch **immer größer werden.** Der Weg ist falsch; die Wirtschaft sinkt dadurch immer weiter ab. denn sie wird in ihrer normalen Entwicklung durch solche Maßnahmen gehemmt. Nur eine prosperierende Wirtschaft kann Nöte heilen, nicht eine absinkende. Ich habe den Eindruck, daß diese selbstverständliche Wahrheit in Polen von den verantwortlichen Stellen in den letzten Jahren nicht genügend beachtet worden ist.

2. **Die zweite große Hemmung für die wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit der Landwirtschaft sind die unsicheren Eigentumsverhältnisse.** Diese Hemmung ist noch schlimmer, als die Überlastung der Wirtschaft. Man denke einmal an den Kaufmann. Ist er tüchtig und versteht er sein Fach, so kann er seine Anlagen erweitern, nicht nur zum eigenen, sondern auch zum Nutzen des Gesamtvolkes. Der Landwirt aber ist in Polen an die Grenzen seines Besitzes gefesselt; er kann nur verlieren, nicht sich ausdehnen. Seiner Energie, seinem Fleiß, seiner Tatkraft sind enge Schranken gesetzt. Der größere Besitzer lebt dazu noch in ständiger Gefahr, wenn er über 720 Morgen besitzt, den übrigen Teil seines Besitzes zu verlieren, und viele besonders von den kleineren Besitzern wissen nicht, ob der Staat nicht eine seiner vielen Verordnungen benutzt, um ihm oder seinen Erben plötzlich den ganzen Besitz wegzunehmen. Jedem Einsichtigen ist es ohne weiteres klar, daß solche Eigentumsbestimmungen, solche Hemmungen der Tatkraft eine gesunde Entwicklung der Landwirtschaft und dadurch der Gesamtwirtschaft in Polen direkt unmöglich machen.

Von einer verantwortungsvollen Regierung muß man also erwarten, daß sie diese Hemmungen beseitigt. Davon sehen wir aber leider nichts, im Gegenteil: die steuerlichen und sozialen Belastungen der Wirtschaft steigen andauernd, und insbesondere die zahlreichen deutschen Landwirte, die anerkanntermaßen zu den besten gehören, sehen sich auch noch durch politische Maßnahmen gehemmt. Gegen jede Neubelastung politischer oder wirtschaftlicher Art haben wir uns daher zur Wehr zu setzen.

Dadurch werden wir naturgemäß in die Opposition gedrängt, nicht in eine negative Opposition wehleidiger Abwehr, die nur zu allem „Nein" sagt, sondern zu einer, wenn ich so sagen soll,

positiven Opposition.

die aktiv etwas bessern will und auch einmal mitmacht, wo seitens der verantwortlichen Stellen etwas Gutes in die Wege geleitet wird.

Voraussetzung für eine starke Oppositionspolitik ist aber Geschlossenheit des deutschen Volkstums aller Schichten und geschlossene Auffassung der Führerschaft in allen Grundfragen. Meinungsverschiedenheiten müssen in den eigenen Reihen ausgetragen werden, so daß stets nach außen hin eine geschlossene starke Front in Erscheinung tritt. Von dem einzelnen Volksgenossen muß verlangt werden, daß er sein Können und seine Mittel stets auch in gewissem Ausmaße der Allgemeinheit und der Arbeit für das allgemeine Wohl zur Verfügung stellt. Im Interesse des Gesamtvolkes müssen die „Nur=Verdiener", die nichts von ihrem Können und von ihren Mitteln für die gemeinsame Front hergeben wollen, sondern lieber andere die Kastanien aus dem Feuer holen lassen, bekämpft oder besser zur Mitarbeit erzogen werden. Insbesondere muß auch die Jugend zur Mitarbeit und zu Persönlichkeiten herangebildet werden. Wir Abgeordneten sind ja nur das Sprachrohr der Allgemeinheit. Die politische Arbeit der deutschen Abgeordneten in Polen besteht nicht in der Fürsorge für einen Berufsstand. Ihr Ziel ist das Wohl des ganzen Volkstums. Daher ist der Kampf zu führen gegen alle Maßnahmen, die auch nur gegen einzelne Schichten oder Gruppen gerichtet sind. Wenn wir die als Beispiel hier angeführten Hemmungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft bekämpfen, so kämpfen wir damit zugleich für alle Volksgenossen; ja wir kämpfen darüber hinaus für das Wohl des Staates und aller seiner Bürger.

Sejm und Senat zur Session einberufen.

Warschau, 29. Oktober. (Eig. Meldung.) Am Sonnabend vormittag erschien der Präses des Ministerrats Bartel im Sejmgebäude und überreichte dem Sejmmarschall Daszyński die Verordnung des Präsidenten der Republik über die Einberufung des Sejm zu einer gewöhnlichen Session. Hierauf hielt Ministerpräsident Bartel mit dem Sejmmarschall eine längere Konferenz ab. Daszyński begab sich dann nach dem Schlosse, wo er vom Präsidenten der Republik empfangen wurde. Das Gespräch zwischen dem Staatspräsidenten und dem Sejmmarschall dauerte eine Stunde.

Die Verordnung über die Einberufung des Senats wurde, da der Senatsmarschall Szymański von Warschau abwesend war, durch den Sekretär des Ministerpräsidenten, Hauptmann Dąbrowski, dem Chef der Senatskanzlei eingehändigt.

Sejmmarschall Daszyński ließ, nach der Rückkehr vom Schloß, durch die Sejmkanzlei alle Abgeordneten telegraphisch verständigen. daß die erste Sejmsitzung am Mittwoch, 31. Oktober um 4 Uhr nachmittags stattfinden wird. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung befindet sich die erste Lesung des Budgets. Vermutlich wird Herr Bartel eine kurze Ansprache halten, worauf der Finanzminister Czechowicz über die finanzielle Situation des Staates sprechen wird.

Die Eröffnungssitzung des Senats wird am 10. November im neuen Saale stattfinden. Sie wird zugleich den Charakter einer Festsitzung aus Anlaß des 10=Jahr=Jubiläums der Unabhängigkeit Polens haben.

Austritte aus dem Klub der P. P. S.

Warschau, 29. Oktober. (Eig. Meldung.) Die Abgeordneten Niski, Jaworowski, Gardecki, Downarowicz und Szczypiorski, die bekanntlich die Organisatoren der BBS=Gruppe (Revolutionäre Partei der PPS) sind, haben an den Sejmmarschall ein Schreiben gerichtet, in dem sie ihren Austritt aus dem parlamentarischen Klub der PPS anmelden.

*

Der parlamentarische Klub der PPS.

Am heutigen Montag findet im Sejmgebäude eine Sitzung des parlamentarischen Klubs der PPS statt.

„Das Jahrhundert der Jugend."

Dewey —, die Warschauer Studenten und ihr Boykott=Rummel.

Seit mehreren Wochen veranstalten große Gruppen der Warschauer Studentenschaft eine Kampagne gegen den Kauf ausländischer Luxuswaren, der angeblich die polnische Handelsbilanz auf das schwerste schädige. Am Sonnabend nachmittag fand nun in der Warschauer Technischen Hochschule eine Massenversammlung statt, die der Fortsetzung dieser Agitation galt und **an der sich überraschenderweise der amerikanische Finanzkontrolleur für Polen, Charles Dewey, als erster Redner beteiligte.** Die Einladungsplakate zu der Kundgebung waren bereits mit Deweys Bild geschmückt und alle folgenden Redner feierten ihn dann als den eigentlichen Schutzpatron der Bewegung für die wirtschaftliche Selbstgenügsamkeit Polens. Deweys Rede hatte folgenden Wortlaut:

„**Das gegenwärtige Jahrhundert ist das Jahrhundert der jungen Leute.** Die Jugend tritt an die Spitze des Wirtschaftslebens, doch sie muß, will sie ihrer hehren Aufgabe gerecht werden, sich von der Erfahrung der älteren Generationen leiten lassen. Die Anstrengungen der vergangenen Generationen strebten einem Ziele zu, der Freiheit des Vaterlandes. Die Möglichkeit einer schöpferischen Arbeit und neuer Aktionen bestand bei ihnen nicht (?). Diese Aufgabe fällt den Generationen zu, die nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit kommen werden. Ihr, polnische Akademiker, seid die Vertreter dieser neuen Generation. Der leitende Gedanke eurer Bemühungen müßte darin bestehen, ein starkes Wirtschaftsgebäude auf den Fundamenten des vereinigten Polens zu errichten. Gebaut kann aber ein solches Gebäude nur durch die allgemeine und gemeinsame Anstrengung werden. Durch eure Bemühungen und das persönliche Beispiel könnt ihr auf dem Gebiet der Aufklärung der Polen und Polinnen viel vollbringen, daß ihr eigener Wohlstand und ihre eigene Befriedigung von der Entwickelung und dem Reichtum der Landesindustrie abhängig ist. Als ehemaliger Student einer verdienstvollen amerikanischen Universität und als Freund Polens wünsche ich euch das größte Gelingen.

Unter den folgenden Rednern entwickelte dann der Vorsitzende des Industriellenverbandes „Leviathan", Präsident Wierzbicki, ein ins einzelne gehendes Programm für die Erreichung der wirtschaftlichen Selbstgenügsamkeit. Diese könne nicht darin bestehen, daß man völlig auf Auslandswaren verzichtet, sondern müsse nur erreichen, daß die eigene Produktion gleichwertig und die eigene Wirtschaftspolitik gleichberechtigt neben dem Ausland bestehen könne. Die polnische Regierung müsse bei ihren handelspolitischen Anstrengungen für den Schutz der heimischen Industrie **ein starkes Echo im Volke** finden, das sie nun hoffentlich, nachdem sich die akademische Jugend gerührt habe und ein Mann wie der amerikanische Finanzkontrolleur diese Bewegung unterstütze, in reichem Maße finden werde.

Mit dem Absingen der Nationalhymne schloß die von mehreren tausend Studierenden besuchte Kundgebung, die weniger wegen der Worte des Herrn Dewey als wegen seiner Beteiligung an der Boykott=Aktion überhaupt ein breites internationales Echo finden dürfte.

*

Deweys Brief an die polnische Jugend.

Warschau, 29. Oktober. (Eigener Bericht.) Der amerikanische Berater Dewey richtete an die akademische Jugend ein sehr herzlich gehaltenes Schreiben, das folgenden Wortlaut hat:

„Der Plan, eine Studenten = Liga zu gründen, die die Besserung der Handelsbilanz Polens zum Ziele hat, zeugt von dem Interesse, das die Jugend den Wirtschaftsfragen des Landes entgegenbringt. Es ist durchaus natürlich, daß die polnische Jugend sich nach dieser Richtung hin betätigen will, da Polen ein Land voller Lebenskräfte und Energie ist, und wer anders sollte, wenn nicht gerade die Jugend aus den Schulen und Universitäten aktiven Anteil an der Wiedergutmachung des Übels nehmen, das einen unerwünschten Umfang annehmen kann.

Groß ist der Schatz, den wir an unserer Jugend haben. groß der Trumpf, den man durch ihre Ausbildung ausspielen kann, und die größte Gabe ist der gleichzeitige Besitz dieser beiden Werte, und der Wille, sie seinem Lande zur Verfügung zu stellen. Durch Aufopferung und Leiden der polnischen Patrioten hat man den polnischen Staat wieder aufgebaut. (Die Opfer der Deutschen, deren Einfuhr die Boykottbewegung in erster Linie treffen will, waren gewiß nicht geringer! D. R.) Heute befindet sich Polen am Anfange des Weges. auf dem es zur Macht und zum Wohlstand gelangen wird. Dies hat die ältere Gemeinschaft bewirkt, doch ihre Arbeit ist dem Abschluß nahe. Die Möglichkeit der Bildung eines langen Zeitabschnittes der Zukunft ruht in den Händen der Jugend. Die Studenten des heutigen

Tages können die Führer des Morgen werden. Ihre Aktion an der Bildung der Liga, die durch Rat, Beispiel und Vernunft danach streben soll, **der Mißachtung der heimischen Produktion entgegenzutreten**, zeugt davon, daß die akademische Jugend sich der vor ihr stehenden Aufgaben bewußt ist und auch weiterhin die Arbeit ihrer Vorgänger in die Hand nehmen wird.“ —

Lamot über Pommerellen.

Eine bemerkenswerte Rede des neu ernannten Thorner Wojewoden.

Bei der letzten Zusammenkunft der pommerellischen Kaufmannschaft in Thorn hielt der neuernannte pommerellische Wojewode Lamot eine längere Rede. Nach dem „Dziennik Bydgoski“ führte Herr Lamot Folgendes aus:

Es erscheint mir unerläßlich, festzustellen, was als charakteristisches Merkmal der gegenwärtigen Regierung zu gelten hat und welches ihre grundsätzlichen Wünsche sind; denn schon in der kurzen Zeit meiner hiesigen Tätigkeit habe ich festgestellt, daß in dieser Beziehung viele Mißverständnisse bestehen. Was ist nun diese Regierung, die man die

„Regierung der Wiedergeburt“

nennt und welches sind ihre Bestrebungen? Handelt es sich hier, wie manche meinen, um die Aufrechterhaltung der Macht in der Hand eines einzigen Mannes und seiner nächsten Umgebung um jeden Preis? Sicherlich nicht, denn dieser Mann hat schon zweimal in seiner Hand die ganze Macht vereinigt, und zweimal hat er sie dem Volke zurückgegeben, wobei er sich nur die Möglichkeit sicherte, darüber zu wachen, daß die Unabhängigkeit des Staates, die mit so großen Opfern erkauft war, nicht verletzt wurde. Geht es dieser Regierung lediglich darum, sich auf eine Schicht der Bevölkerung zu stützen, und ist es die Sorge dieser Regierung, die Interessen nur dieser Klasse oder Schicht des Volkes zu wahren? Auch das nicht. Denn wir sehen an der Seite dieser Regierung den Mann im Bauernkittel und die Enkel der alten aristokratischen Geschlechter; wir sehen dort ferner Industrielle und Vertreter der Arbeitermassen, und mit ihr arbeitet auch zusammen der Mittelstand und die Intelligenz.

Oder hat diese Regierung außerdem im Auge, irgendein auf weite Sicht ersonnenes Programm zur allgemeinen Beglückung aller Schichten der Bevölkerung in Polen und will sie ihre Ansichten darüber mit Gewalt dem Volke aufdrängen? Sicherlich wäre dies die kürzeste, die leichteste und verständlichste Art für die breiten Massen der Bevölkerung, wenn dieses Programm auf so und soviel Bogen Schreibmaschinenschrift verzeichnet würde. Solcher programmatischen Rezepte haben wir aber schon jetzt etwa 30 in Gestalt der sogenannten politischen Programme. Die Wege für die Entwicklung muß das Leben selbst vorzeichnen. Und die Regierenden müssen sie in einem Augenblicke, der für den Staat am vorteilhaftesten ist, betreten. Der Weg, den der Marschall gewählt hat, ist ein anderer. Er ist weniger effektvoll, langwierig und gefährlich, aber er führt zum Ziele. Es ist dies der Weg der Erziehung des Volkes, es ist dies die Methode, aus dem Volke die schaffenden und die ehrlichsten Elemente herauszuziehen, um ihnen die Lösung der Aufgaben, die vor Polen stehen, zu übertragen. Zur Bedeutung in Polen müssen ohne Rücksicht auf ihre persönlichen Ansichten solche Leute kommen, die nicht Phrasen in Volksversammlungen erhoben haben, sondern eine wirkliche arbeitende Volksgemeinschaft, Leute, die bei dieser Arbeit das Geschick erlangt haben, die Lebensaufgaben so zu behandeln, wie sie für den Staat nützlich sind.

Die Stänker kommen in Polen nicht mehr zu Worte und nicht mehr zum Einfluß (?). Wir werden Kräfte genug finden, ob dies jemanden gefällt oder nicht, um dieses Stänkertum ohne Rücksicht auf seine politische Färbung von der Leitung des Staates fernzuhalten.

Aus solchen Organisationen, wie der Ihrigen, meine Herren, aus solcher konkreten Arbeit kommen die Leute, auf die sich die Regierung des Marschalls Pilsudski stützen möchte. Und zu solcher Mitarbeit mit der Regierung fordere ich Sie, meine Herren, als der Ausführer des Willens dieser Regierung ohne Rücksicht auf den Unterschied Ihrer Anschauungen auf. Zu einem solchen Dienste am Vaterlande reiche ich Ihnen die Hand.

Vor der polnischen Kaufmannschaft in Pommerellen steht noch eine Aufgabe von großer Bedeutung.

Dieses Land ist seit Jahrhunderten ein Kampfgebiet,

ist der Schauplatz eines ständigen konsequenten und seit Jahrhunderten ununterbrochenen Dranges, dessen Ziel ist, auf diesem Lande den polnischen Namen auszulöschen. (Das stimmt nicht, Herr Lamot!) Die Zeiten haben sich und nach fremdem Besitz, und geändert hat sich auch die staatlichen Systeme geändert. Keiner Änderung unterlag dagegen die ewige Begierde nach fremdem Lande und nach fremden Besitz, und geändert hat sich auch die Kampfmethode nicht. Vor fünf Jahrhunderten ist man mit dem Kreuze auf dem Mantel nach Rom gefahren, um mit heuchlerischen (?) Argumenten die Sanktion des Apostolischen Stuhles dafür zu erlangen, von dem Antlitz der hiesigen Erde das friedliche und arbeitsame Volk auszulöschen. (Damals gab es in Pommerellen keine Polen. D. Red.) Dank der geschickten und perfiden Agitation brachte man aus ganz Europa die Heerscharen des Rittertums hierher, um sie im Namen der Ideale dazu zu verwenden, dieses Volk zu vernichten. Heute fährt man nach Genf, und an Stelle der religiösen Parolen bringt man heuchlerische Versicherungen friedlicher Absichten vor, und die sogenannten wirtschaftlichen Notwendigkeiten. Der Zweck ist derselbe. Jetzt und damals. Die Vernichtung und Beseitigung des polnischen Volkes von seiner Erde. (Unter preußischer Herrschaft hat bekanntlich der Besitzstand des polnischen Volkstums in Pommerellen zugenommen. D. Red.)

Nicht erschrockenen Auges, sondern ruhig sehen wir auf diese Bestrebungen und auf die über uns hängende Drohung. Wir sind an diesen Kampf und an diese Gefahr schon gewöhnt. Wir haben wiederholt schon gesehen, wie diese Macht gewachsen ist, wie sie die ganze Welt bedrohte, um in Kürze in Staub zu zerfallen. Wir haben in unserer Sprache nicht wie in anderen den Ausdruck „der polnische Gott“ (Wirklich nicht? Und gibt es nicht eine „polnische Mutter Gottes“ in Czenstochau? D. R.), denn unser Gott ist der Gott aller Völker, der über den Schicksalen der Völker wacht und die Gerechtigkeit handhabt. Wir suchen nicht den Kampf und wir haben auch nicht Verlangen nach fremdem Besitz, aber wir werden uns zu wehren wissen. In diesem ewigen Kampfe hat die polnische Kaufmannschaft eine ehrenvolle Stellung. Sie, meine Herren, sind gewissermaßen der Nachwuchs des friedlichen Rittertums, und Sie spielen in diesem ewigen Widerstreit eine wichtige Rolle. Als Vertreter der Regierung und als Sohn eines anderen Teilgebiets habe ich den Wunsch, Sie, meine Herren, zu versichern, daß, obgleich uns vielleicht politische Anschauungen unterscheiden, in dieser ritterlichen Frage hinter Ihnen ohne Ausnahme wie ein Mann das ganze Volk steht. Von diesem Lande, das durch die Arbeit und das Blut von Dutzenden von Geschlechtern erkauft ist, lassen wir uns nicht einen Fuß breit wegnehmen!

*

Es ist das gute Recht und sogar die Pflicht eines pommerellischen Wojewoden, etwaige propagandistische Angriffe auf den von ihm verwalteten Teil des Staatsgebietes mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen. Soweit bei dieser Zurückweisung historische Betrachtungen angestellt werden, die sich bestreiten lassen, ist der neu ernannte Wojewode insofern zu entschuldigen, als er noch fremd in unserer Heimat ist und kaum Zeit gefunden haben dürfte, um ihre keineswegs sehr einfach liegende geschichtliche Vergangenheit eingehend zu studieren. Vielleicht wird es der Herr Wojewode gerade darum begrüßen, wenn wir seine Ausführungen, die das unantastbare Heimatrecht der Deutschen in Pommerellen in dieser Urheimat der Germanen antasten wollen, gelegentlich berichtigen.

Spionage in Deutschland.

Vor dem ersten Strafsenat des Oberlandesgerichts Breslau fand am vergangenen Freitag und Sonnabend ein Spionageprozeß gegen Adelheid Koslowski, den Kaufmann Walther Magdon und den Ziegeleiverwalter Gottlieb Willmann, sämtlich aus Gleiwitz, statt. Die Angeklagten werden beschuldigt, Spionage zugunsten Polens betrieben zu haben. Zu dem Prozeß, der unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, waren 17 Zeugen und ein Sachverständiger geladen. Die 19jährige Koslowski, die die Geliebte Magdons war, wurde des Landesverrats vollkommen überführt und erhielt ein Jahr Gefängnis. Willmann wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, während Magdon freigesprochen werden mußte.

*

Unaufgeklärter Selbstmord von zwei Reichswehrsoldaten.

Zwei Oberschützen des in Breslau stationierten Infanterie-Regiments Nr. 7 entfernten sich vor einigen Tagen von ihrem Truppenteil. Da der Verdacht auftauchte, daß sie Spionage zugunsten Polens betrieben hätten, wurde der Grenzbezirk scharf bewacht. Nach vier Tagen stießen zwei Beamte der Grenzpolizei auf die beiden flüchtigen Reichswehrsoldaten und versuchten, sie festzunehmen. Als die Soldaten sahen, daß ihnen kein Ausweg mehr blieb, richteten sie ihre Dienstrevolver gegen sich selber und erschossen sich ganz in der Nähe der polnischen Grenze. Vor ihrer Flucht hatten die beiden Soldaten noch einen größeren Diebstahl an ihrem Kompanieführer begangen. Die Untersuchung über den geheimnisvollen Fall schwebt noch. Die Polizei hat den dringenden Verdacht, daß es sich hier um eine große Spionageaffäre handelt.

Wie ergänzend hierzu gemeldet wird, haben die beiden Reichswehrsoldaten Heymann und Assig Selbstmord begangen, als man ihnen verwehrte, die deutsch-polnische Grenze in Oberschlesien zu überschreiten. Die bei ihnen vorgefundenen militärischen Papiere haben jedoch keinen militärischen Wert, da es sich um Druckschriften handelt, die auch im freien Handel zu haben sind. Die Untersuchung wird ergeben, aus welchen Gründen die beiden Soldaten Selbstmord begangen haben.

Revision des Dawes-Planes?

Eine deutsche Note zur Sachverständigen-Konferenz.

Wie die „Voss. Zeitg.“ meldet, werden aller Voraussicht nach noch im Verlauf dieser Woche die Chefs der deutschen Missionen bei den fünf Mächten, die mit Deutschland an der Lösung des Reparationsproblems unmittelbar interessiert sind (England, Frankreich, Italien, Japan, Belgien), die Frage der Einberufung der Sachverständigenkonferenz aufwerfen. Dieser Schritt würde lediglich ein weiteres Glied in der Kette der diplomatisch-technischen Vorbereitungen der Konferenz bedeuten. Der Antrag ist bekanntlich in Genf von französischer Seite ausgegangen. Es ist dann durch Parker Gilberts Rundreise in den verschiedenen Hauptstädten die weitere Sondierung erfolgt. Die Aktion findet nunmehr in den Erhebungen der deutschen Vertreter ihre Fortsetzung.

Die verschiedentlich ausgesprochene Befürchtung, daß die Deutsche Regierung etwa auf diesem Wege irgendwelche über das rein Technische hinausgehende Vorschläge unterbreiten werde, entbehrt jeder Begründung. Gegenüber den jüngsten englisch-französischen Erklärungen hält Deutschland in jeder Beziehung sich unbedingt an den Genfer Beschluß.

Was Deutschland erstrebt, ist gemäß des von allen sechs Mächten gemeinsam gefaßten Genfer Beschlusses die Einsetzung einer unabhängigen, an keine Richtlinien der beteiligten Regierung gebundene Sachverständigenkommission zur Prüfung der Möglichkeit einer endgültigen Lösung des Reparationsproblems. Von einem Diktat, dem sich Deutschland zu unterwerfen anschickt, kann unter solchen Umständen keine Rede sein. Da Deutschland im Gegensatz zur Handhabung der Dawes-Kommission diesmal als vollberechtigtes Mitglied an den Beratungen des geplanten Revisionsausschusses teilnehmen wird, so hat es völlige Freiheit, etwa nicht zusagende Vorschläge abzulehnen. Außerdem darf nicht übersehen werden, daß der Transferschutz den deutschen Vertretern ein außerordentlich wichtiges Instrument zur Wahrung der deutschen Interessen bietet. Deutschland braucht den Transferschutz nicht aufzugeben, wenn ihm nicht entsprechende Vorteile geboten werden. Schließlich ist Deutschland durch den Versailler Vertrag gedeckt, der eine Leistungspflicht über die Generationsdauer von 30 Jahren hinaus nicht vorsieht. Dennoch ist nicht zu verkennen, daß in der nächsten Zeit noch manche Schwierigkeiten zu überwinden sein werden, um bei der Absteckung des Arbeitsfeldes des Aufgabenkreises der Kommission ein Abweichen von der in Genf festgelegten Linie zu vermeiden. Es gilt vor allem, die Versuche der Gegenseite zurückzuweisen, die darauf hinauslaufen, die Regelung der interalliierten Schulden in den Fragenkomplex der Kommmission einzubeziehen. Nicht oft genug kann unterstrichen werden: Die internationale Schuldenregelung ist nicht das Thema dieses Gremiums. Trotz der zu erwartenden komplizierten Verhandlungen der nächsten Wochen hegt man in Berlin allgemein die Erwartung, daß der Sachverständigenausschuß Anfang Dezember seine Arbeiten wird aufnehmen können.

Zehn Jahre Tschechoslowakei.

Prag, 29. Oktober. (PAT.) Der zehnte Jahrestag der nationalen Unabhängigkeit wurde gestern auf dem ganzen Gebiet der Tschechoslowakei ganz besonders festlich begangen. Sämtliche Schichten der Bevölkerung ohne Unterschied der Nationalität und der Berufe nahmen an dieser erhebenden Feier teil. Die ganze Hauptstadt mit Einschluß der Gemeinden und der abgelegensten Stadtteile hatte ein Festgewand angelegt. Die offiziellen Feierlichkeiten nahmen gestern mit einer Huldigung ihren Anfang, die von 15 000 Schülern dem Präsidenten der Republik dargebracht wurde. In seiner bei dieser Gelegenheit gehaltenen Ansprache erklärte der Präsident, er sehe die künftigen Soldaten, Deputierten und Ratsmitglieder vor sich. Alle diese Posten erforderten die Erfüllung der Bürgerpflicht für die geliebte Republik, die eine gewisse Garantie für die demokratische Verfassung und die Freiheit gebe. Der Redner appellierte an die künftigen Staatsbürger, in Freundschaft und Eintracht trotz des Unterschieds der Stände, der Sprache und der Religion zu bleiben. Abends bewegte sich durch die Straßen der Stadt ein riesiger Fackelzug. Als die Nacht einbrach, erstrahlte die Stadt in vollem Lichterglanz.

*

Auch Warschau feiert.

Warschau, 29. Oktober. (PAT.) Im großen Saale der Stadtverordnetenversammlung fand gestern mittags auf Betreiben des polnisch-tschechoslowakischen Vereins eine Festversammlung zu Ehren des zehnjährigen Jubiläums der Unabhängigkeit der Tschechoslowakei statt. Die ersten Sitze nahmen in dem überfüllten, mit Nationalflaggen der Tschechoslowakei und Polens reich dekorierten Saal ein: Sejmmarschall Daszyński, Ministerpräsident Dr. Bartel mit den übrigen Mitgliedern der Regierung, ferner Mitglieder des diplomatischen Korps, der tschechoslowakischen Gesandtschaft mit dem bevollmächtigten Minister Dr. Girs an der Spitze, Vertreter des Sejm und des Senats, Vertreter der Stadtverwaltung, höhere Militärpersonen, darunter die Generäle Dreszer und Wróblewski sowie zahlreiche Delegationen aus Wirtschafts-, Landwirtschafts- und Genossenschaftskreisen usw.

Die Sitzung eröffnete der Präses des polnisch-tschechoslowakischen Vereins Rogowicz mit einer Ansprache, in der er kurz die Entstehung des unabhängigen tschechoslowakischen Staates zeichnete, die Verdienste des gegenwärtigen Präsidenten der Tschechoslowakei Massaryk während des Krieges hervorhob und die Bemühungen des Brudervolkes in den letzten zehn Jahren seiner selbständigen Existenz um die Konsolidierung des Staates vor Augen führte. Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf die Tschechoslowakei und den Präsidenten Massaryk, worauf das Orchester die tschechoslowakische Nationalhymne spielte.

Aus Anlaß des Festes wurde an den Präsidenten der Republik Massaryk ein Telegramm mit dem Ausdruck der Hochachtung und mit dem Wunsche auf weitere Entwickelung der tschechoslowakischen Republik abgesandt.

Das Ergebnis der Handelskammerwahlen

für den Bromberger Bezirk.

Bromberg, 29. Oktober.

Das Ergebnis der gestern stattgehabten Handelskammerwahlen liegt aus 12 von 16 Wahlkreisen zur Stunde vor. Schon jetzt steht einwandfrei fest, daß in die Handelskammer kein deutscher Delegierter einzieht. Das bisherige Wahlergebnis ist folgendes:

		Poln. Liste	deutsche Liste	jüd. Liste
Handel,	1. Gruppe . . .	702	90	10
„	2. Gruppe . . .	2447	145	15
Industrie,	1. Gruppe . .	75	—	—
„	2. Gruppe . .	554	41	6

Bei der 2. Industriegruppe sind 41 Wahlzettel mit den deutschen Kandidaten für die Handelsgruppe (Ritter-Strelno) abgegeben. Diese Stimmen hatten also lediglich demonstrativen Wert.

Da bei den Wahlen zur Handelskammer die Zahl der Stimmen als Mehrheit entscheidet, das Verhältniswahlsystem also nicht angewandt wird, wird außer dem auf der Industrie-Kompromißliste der durch die Wirtschaftsverbände gewählten Delegierten stehenden Dr. Lewy-Inowroclaw kein deutscher Abgeordneter in die neue Kammer einziehen.

Allgemeine Daten über die Wahlbeteiligung stehen noch nicht fest. Sicher ist, daß die deutschen Wahlberechtigten zum größten Teil nicht an der Wahlurne erschienen sind. Etwa 30 Prozent der deutschen Stimmen für die Handelsgruppe gingen dadurch verloren, daß die Besitzer eines Handels- und Industriepatentes nicht die Wählerlisten eingesehen und von ihrem Recht zur Entscheidung über die Gruppe, in der sie wählen wollen, keinen Gebrauch gemacht haben. Natürlich wurden diese Stimmen von der Wahlkommission alle der Industriegruppe zugeteilt, in der keine deutsche Liste zur Wahl stand. (Wir haben seinerzeit darauf hingewiesen.)

Die Folgen der Interessenlosigkeit eines großen Teiles der deutschen Wähler dürften insofern schon jetzt klar sein, als die siegreiche polnische Liste seinerzeit ihren Propagandafeldzug mit der Losung von der „durch die nationalen Minderheiten drohenden Gefahr“ begann.

Es stehen noch aus die Ergebnisse aus den Wahlkreisen Argenau, Czarnikau, Tremessen, Znin und Strelno.

In der Handelsgruppe erhält die zwischen dem polnischen Groß- und Kleinhandel vereinbarte Kompromißliste sämtliche 8 Mandate, in der Industriegruppe die auch mit den Deutschen zusammen aufgestellte Kompromißliste ebenfalls sämtliche 8 Mandate.

2. Blatt. # Deutsche Rundschau. **Nr. 250.**

Bromberg, Dienstag den 30. Oktober 1928.

Pommerellen.

29. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

× **Der Starost des Landkreises Graudenz,** von Czarlinski, trat am 25. d. M. die zweite Hälfte seines Erholungsurlaubes an, der bis zum 7. November einschließlich währt. Die Vertretung in den Amtsgeschäften wird vom 1. Kreisdeputierten Krzyżanowski aus Dorf Roggenhausen wahrgenommen. *

× **Die Zahl der schulpflichtigen Kinder** hat in unserer Stadt in den letzten Jahren rapid zugenommen. Gegenwärtig bereits ist schon für mehr als 500 Kinder keine genügende Unterbringungsgelegenheit in den vorhandenen Schulen. Man muß deshalb damit rechnen, daß die Stadtgemeinde an den Bau eines neuen großen Volksschulgebäudes herantritt. Als Platz für dieses Unterrichtsgebäude erwägt man jetzt bereits die Brombergerstraße, die in dem volkreichsten Stadtteile liegt und in der die günstigsten Voraussetzungen für das Projekt bestehen. Den Stadtverordneten dürfte vom Magistrat bald eine entsprechende Vorlage gemacht werden,, so daß mit Beginn des nächsten Frühjahrs der Schulbau in Angriff genommen werden kann. Vorbedingung ist natürlich die Zustimmung der Stadtväter, an der jedoch in Anbetracht der Notwendigkeit der Angelegenheit wohl nicht gezweifelt zu werden braucht. *

× **Zur Beachtung für Steuerzahler!** Das Finanzamt erinnert daran, daß die Frist für die Vorschußzahlung auf die Gewerbeumsatzsteuer für das 3. Vierteljahr 1928 am 15. Oktober abgelaufen ist. Die Steuerpflichtigen werden aufgefordert, Rückstände sofort einzuzahlen, da andernfalls mit zwangsweiser Einziehung vorgegangen wird. Besondere Mahnungen werden nicht ausgeschickt, auch erfolgt keine Hinausschiebung der Exekution oder eine Zerlegung der Anzahlungen auf die Umsatzsteuer für das laufende Jahr. Gleichzeitig macht das Finanzamt auf die sofortige Entrichtung etwa sonstiger staatlicher Steuerrückstände aufmerksam. Die Einziehung der Steuerreste durch die Exekutoren ist mit erheblichen Kosten verknüpft (5Prozent von der rückständigen Quote, außerdem Kosten für die eventl. Versteigerungsannonce sowie für die Hinschaffung der gepfändeten Sachen zum Versteigerungsort). *

× **Eine zeitweise Absperrung des rechten Fußweges** auf der Eisenbahnbrücke findet mit Rücksicht auf die am ersten Brückenbogen zurzeit noch in der Ausführung begriffenen Anstreicharbeiten statt. Das wird von Fußgängern, die z. B. in abendlicher Dunkelheit den Fahrweg benutzen müssen, recht unliebsam empfunden. Man fragt sich dabei, warum wohl nun schon seit einer Reihe von Jahren der linke Fußweg völlig dem Verkehr entzogen worden ist. Vermutlich spielen dabei Ersparnisrücksichten eine Rolle, da in früheren Zeiten, als der Fußgängersteg noch frei war, die am rechten Brückenkopf befindliche Eisenbahnschranke eine (mindestens zweischichtige) Bedienung erforderte, was natürlich Kosten verursachte. Diese Ausgaben werden seit der damals erfolgten Schließung der Schranke und damit des Zuweges zum Fußstege erspart. Der ständig zunehmende Verkehr dürfte u. E. mit der Zeit eine Wiedereröffnung dieses Steges zur Notwendigkeit machen. Eine andere Frage verdient bei dieser Gelegenheit ebenfalls eine Erörterung, und das ist die seit langer Zeit auf der Brücke fehlende Beleuchtung. In früheren Jahren war auf dem Fahrwege, der aber auch von Fußgängern benutzt wird, ja, wie eingangs erwähnt, manchmal in Anspruch genommen werden muß, für Beleuchtung gesorgt. Schon mit Rücksicht auf zu vermeidende Unfälle, wie Verletzungen von zu Fuß dort passierenden Leuten durch Kraftfahrzeuge usw., wäre es gewiß sehr erwünscht, daß auf dem so bedeutenden Verkehrsmittel, wie es die Brücke darstellt, bei Dunkelheit wieder Licht erstrahlte. Wie es heißt, soll von der in Frage kommenden Stelle die Einrichtung elektrischer Beleuchtung in Erwägung gezogen worden sein. Hoffentlich geschieht's nun aber bald auch in der Tat. *

pr. **Auf dem Sonanbend-Wochenmarkt** machte sich die Geldknappheit sehr bemerkbar, trotz guter Anfuhr war das Geschäft schleppend. Butter preiste 2,60—3,20, Eier kosteten 3,50—3,80. Auf dem Geflügelmarkt kosteten Gänse 1,00 bis 1,20 pro Pfund, Enten pro Stück 5,00—6,50, Hühner 4,00 bis 5,50, junge Hähne 2,50—3,50, Tauben 1,70—1,90 pro Paar. Auf dem Obstmark kosteten Pflaumen 0,20—0,25, Birnen 0,20—0,60, Äpfel 0,15——0,60 je nach Güte, Weintrauben 0,80—1,30, Walnüsse 1,00—1,20, Tomaten 0,30—0,50, Berberitzen 0,80 pro Liter. Der Gemüsemarkt wies die alten Preise auf. Blumenkohl 0,20—1,20, Rotkohl 0,15, Weißkohl 0,06—0,08, Wirsingkohl 0,10, Rosenkohl 0,50—0,80, Spinat 0,30—0,50, Radieschen 0,10—0,15, Mohrrüben 0,10—0,15, rote Rüben 0,10, Zwiebeln 0,20—0,25, Grünkohl 0,20—0,25. An den Gärtnerständen sah man schon viel Kränze und Chrysanthementöpfe zum nahenden Allerseelentag. *

× **Ein betrügerischer Akquisiteur.** In Graudenz hält sich seit längerer Zeit ein früherer Reisender der Firma „Elektrolux“-Warschau, Filiale Bromberg, wohnhaft in der Culmerstraße, auf, der zum Schaden der Firma und deren Kunden Schwindeleien verübt hat. Der Genannte besucht hiesige Bürger, die seinerzeit Reinigungs-Apparate durch seine Vermittelung erworben haben, und zieht auf Grund falscher Quittungen Gelder ein. Die Gesamthöhe der erschwindelten Summe läßt sich einstweilen nicht genau feststellen, weil bisher nicht alle Geschädigten ihre diesbezüglichen Angaben gemacht haben. Die Kriminalpolizei (Kirchenstraße 15) ersucht Personen, die von dem Reisenden betrogen wurden, um entsprechende Mitteilung. *

× **Mißlungener Überfall.** Im Dorfe Sellnowo hiesigen Kreises schlichen sich in der Nacht zum Freitag drei verdächtige Gestalten auf das Gehöft des Landwirts Wojciechowski, leuchteten mit elektrischen Taschenlampen auf dem Hofe umher und trafen Anstalten, in das Wohnhaus zu gelangen. Von dem durch die fremden Männer verursachten Geräusch aufgeweckt, stand Besitzer W. sofort auf und ging, mit einer Flinte bewaffnet, vor die Haustür, wo er einige Schreckschüsse abgab, worauf die Eindringlinge schleunigst im Dunkel der Nacht verschwanden. Eine von dem benachrichtigten Polizeiposten sofort ins Werk gesetzte Verfolgung der Geflüchteten hatte leider kein positives Ergebnis. *

× **Diebstähle.** Eine Uhr im Werte von 40 Złoty wurde am Freitag dem Uhrmacher Anfons Fialkowski, Lindenstraße 46, entwendet. Der Täter ist entdeckt und die Uhr dem Bestohlenen zurückgegeben worden. — Auf dem Getreidemarkt entledigte während des Sonnabendmarkttreibens ein geschickter Taschenfleddrer einen Landwirt seiner Brieftasche mit Ausweispapieren und 30 Złoty Geldinhalt. Der Langfinger wußte sich die Beute anzueignen, obwohl diese in der inneren Jackettasche steckte und der Landwirt obendrein noch einen Überzieher trug. Also Vorsicht! *

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

Haus- und Grundbesitzerverein Graudenz. Hauptversammlung Mittwoch, den 31. d. M., 6 Uhr, im „Goldenen Löwen“. Sehr wichtige Tagesordnung. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand. (14330 *

Thorn (Toruń).

—* **Elf Baukonsense** wurden im vergangenen Monat erteilt, wovon nur einer zum Bau eines Wohnhauses in der Bergstraße bestimmt war; der Rest betraf Umbauten. **

—* **Ein Einbruchsversuch** wurde in die Bureauräume des Elektrizitätswerks in Podgorz ausgeführt. Die Einbrecher hatten eine Scheibe eingedrückt, worauf sie einstiegen, wurden dann aber verscheucht. * *

y. **Briesen** (Wąbrzeźno), 27. Oktober. Aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefägnis sollte am Dienstag, 23. d., der Untersuchungsgefangene Cielpikowski nach Graudenz zu einer Gerichtsverhandlung überführt werden. Auf dem Wege zum Bahnhof versuchte er zu entfliehen, und da er auf den dreimaligen Anruf des ihn begleitenden Aufsichtsbeamten nicht stand, gab dieser auf den Flüchtling einen Schuß ab, der ihn schwer verletzte. In bedenklichem Zustande wurde der Gefangene in das hiesige Krankenhaus eingeliefert.

—dt. **Aus dem Drewenzwinkel,** 28. Oktober. Noch ist der Ruf eines „Doktor Eisenbarth“ in Schlitno nicht verhallt und schon erleben die hiesigen Landleute eine neue Sensation. Eine „Frau Doktor“ speziell für „Verhexungen“ treibt in Katschorek ihre „Praxis“. Sie nimmt für das „Austreiben eines Teufels“ oder für die Heilung eines „Verhexten“ nur 300—350 Złoty! Man sollte glauben, daß heutigentags niemand an solchen Zauber glaubt. Und doch sind zwei hiesige Landwirte darauf hereingefallen! Sie waren zwar nicht vom Teufel besessen oder verhext, aber hatten andere „Leiden“, von welchen sie trotz des hohen „Honorars“ nicht geheilt wurden. Die Frau „Doktor“ mußte dies vorausgesehen haben, denn sie verschwand spurlos! Sie wird ihr „segensreiches“ Arbeitsfeld nach einer anderen Gemeinde „verlegt“ haben. Deshalb Vorsicht!

p **Gdingen** (Gdynia), 27. Oktober. Die übliche Sitzung der ständigen Kommission für den Ausbau der Stadt fand in diesen Tagen statt. Es wurde der Bau von Baracken zu Wohnungszwecken beschlossen. — Die Einwohnerzahl beträgt nach der letzten Zählung etwa 22 000, weshalb sich die Wohnungsnot recht fühlbar macht und as Bedürfnis namentlich nach Kleinwohnungen groß ist.

—dt. **Konitz** (Chojnice), 27. Oktober. Der Wojewode gibt mit Verständigung der Landwirtschaftskammer bekannt, daß im Kreise Konitz in den Dörfern Brusy und Kosobudy der Kartoffelkrebs herrscht und verschiedene Äcker verseucht sind. Das Graben der Kartoffeln in diesen Orten geschieht unter Polizeiaufsicht, so daß unbrauchbare Früchte sofort vernichtet werden müssen. Die Ausfuhr von Kartoffeln aus diesen Orten ist auch streng verboten. Auch dürfen auf den verseuchten Äckern vorerst keine Kartoffeln gepflanzt werden.

h. **Neumark** (Nowemiasto), 26. Oktober. Verhaftet wurde hier am Sonntag, 21. d. M., der Deserteur Stefanski, der vom 67. Infanterieregiment in Strasburg (Brodnica) entflohen ist. — Wie der Vorstand der Kreiskrankenkasse in Neumark bekanntgibt, ist der Kreis Löbau zu den am Sonntag, 9. Dezember d. J., stattfindenden Krankenkassenwahlen in nachstehende elf Wahlbezirke (anfangs sollten es nur zwei sein) eingeteilt: Rożental jetzt Młodzianowo, Lubawa, Hartowice, Szczepankowo, Grodziczno, Krzemieniewo, Nowemiasto, Skarlin, Zajączkowo, Jamielnik und Lipinki. In allen angeführten Bezirken außer Nowemiasto werden Wahllokale in den dortigen Schulen eingerichtet; in Nowemiasto wird im Krankenkassenlokal gewählt. — Um den Krankenkassenmitgliedern und deren Familien, die im nordwestlichen Teil des Kreises Löbau wohnen, beginnend von Jamielnik, Krotoszyny, Łakorz, Łakorek und Sumin bis zur deutschen Grenze und zur Graudenzer Kreisgrenze, die Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe zu erleichtern, hat die Kreiskrankenkasse in Neumark eine Sanitätsstation in Krotoszyny eingerichtet.

p **Neustadt** (Wejherowo), 27. Oktober. Die Beschickung und der Besuch des letzten Wochenmarktes waren gut. Es wurden recht viel Kartoffeln zu 3,50—4,00 angeboten und fleißig gekauft. Butter kostete 2,70—3,00, Eier 3,70—4,00. Geflügel hatte die bisherigen Preise. Tomaten kosteten 0,80 bis 1,00 das Pfund, Äpfel 0,35—0,80, Birnen 0,25—0,60, Pflaumen 0,50—0,60. Auf dem Fischmarkt gab es nur Barse zu 1,20—1,30, Plötze zu 0,50—0,60, Dorsche zu 0,50—0,60 und Flundern zu 0,50—0,70. — Der Schweinemarkt war schwach beschickt. Die Preise hatten angezogen. Am Morgen kosteten 4—6wöchige Ferkel das Stück 25—35 Złoty; gegen Mittag fielen die Preise um einige Złoty.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 27. Oktober. Der letzte Wochenmarkt war diesmal im Gegensatz zu den bisherigen Märkten dieses Monats äußerst zahlreich beschickt, ein Zeichen, daß die meisten Landleute ihre Hackfruchternte beendet haben. Butter, die in genügender Menge vorhanden war, war nur wenig im Preise gesunken und kostete 2,50 bis 2,70 das Pfund, Eier 3,00—3,20 die Mandel. Groß war das Angebot an Weißkohl, der äußerst begehrt und mit 1,80 bis 2,00 die Mandel verkauft wurde. Die übrigen Gemüsearten sowie Obst hatten die üblichen Preise. Auch die Fischstände zeigten ein großes Angebot, es gab Hechte zu 1,30 bis 1,50, Schleie 1,50, Karauschen 1,20 und die kleinen Bratfische zu 0,60. Gänse wurden mit 10—12, Enten mit 5—7, Hühner mit 1,80—2,50, Hasen mit 7 Złoty verkauft. Die Kartoffelzufuhr war gegen den Vormarkt etwas reichlicher, man zahlte 3,50—3,75 pro Zentner. — Auf dem Schweinemarkt, der mit Ferkeln und Läufern genügend beschickt war, setzte ein ziemlich lebhafter Handel ein, der Umsatz ließ jedoch zu wünschen übrig und gegen Schluß des Marktes mußte ein großer Teil Ware wieder nach Hause genommen werden. Absatzferkel wurden mit 30—35, ältere Tiere mit 40—45 pro Paar, Läufer mit 70—75 Złoty pro Stück verkauft.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Zamość, 27. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Bei der Exmission einiger Landarbeiter auf dem dem Grafen Zamojski gehörenden Gut Lipski kam es gestern zu einer Schlägerei zwischen Postbeamten und den exmittierten Arbeitern, wobei 3 Arbeiter getötet und 1 Polizeibeamter, der intervenieren wollte, schwer verletzt wurde.

Kirchl. Nachrichten.

Mockrau. Mittwoch, d. 31. Oktober (Reformationsfest), vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Klodtken. Mittwoch, den 31. Oktbr. (Reformationsfest). nachm. 5 Uhr Bibelstunde.

Gollub. Donnestag, den 1. Novbr., vorm. ½11 Uhr Reformations-Gottesdienst.

Freie Stadt Danzig.

* **Eine Explosion,** bei der Personen zum Glück nicht zu Schaden kamen, ereignete sich am Sonnabend im Kühlhaus in der Münchengasse Nr. 9. Als man um 11 Uhr einen zweiten Motor anließ, ereignete sich eine Explosion, bei der der Ammoniakbehälter zertrümmert wurde. Die im Raume beschäftigten Personen stürzten sofort auf die Straße. Die ausströmenden Ammoniakgase verbreiteten sich überallhin. Der Sachschaden konnte bisher nicht genau festgestellt werden. ÷

* **Selbstmord** begangen hat am vergangenen Sonnabend um 7.15 Uhr vormittags der Roßschlächter Karl Münz. Beamte der Schupo drangen in das Zimmer und öffneten, da ihnen ein starker Gasgeruch entgegenströmte, sofort die Fenster. Bei der näheren Untersuchung fand man, daß der Hahn der Gaslampe halb geöffnet war. Der herbeigerufene Arzt stellt Tod infolge Gasvergiftung fest. Wie die Hausbewohner bekunden, hat M. in letzter Zeit viel Alkohol zu sich genommen und auch des öfteren schon Selbstmordabsichten geäußert. Den Selbstmord hat M. wohl in einem Anfall von Schwermut verübt, der er seit dem Tode seiner Ehefrau, die im September im Städtischen Krankenhause verschieden ist, verfallen war. ÷

* **Der grausige Raubmord in Zoppot,** über den wir berichteten, ist noch nicht aufgeklärt. Vermißt wird eine goldene Damenuhr; es dürften aber auch andere Wertgegenstände sowie Barmittel entwendet worden sein. Als Täter kommen nach Lage der Sache mehrere Personen, mindestens zwei, in Frage. Vielleicht handelt es sich um entwichene Fürsorgezöglinge. Am Donnerstag nachmittag ist sowohl im Flur des Hauses als auch in unmittelbarer Nähe desselben ein jüngerer Mann beobachtet worden, der sich in verdächtiger Weise dort bewegte. Dieser junge Mann, der vermutlich bei der Ausübung des Verbrechens „Schmiere" gestanden hat, ist etwa 20 Jahre alt, 1,65—1,70 Meter groß, von schlanker Statur und hat ein blasses, bartloses Gesicht. Er war bekleidet mit grauer Sportmütze (Ballonmütze) und dunklem Jackett. Aufgefallen ist den Zeugen, daß er weiche Oberwäsche trug. Eine an ihn von einem Zeugen gerichtete Frage beantwortete er in Danziger plattdeutscher Sprache. Auf die Ergreifung der Mörder hat der Polizeipräsident eine Belohnung von 1000 Gulden ausgesetzt. ÷

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Zahl der Wechselproteste betrug nach den soeben veröffentlichten amtlichen Daten in ganz Polen im August d. J. 228 570 (gegenüber 229 840 im Vormonat). Davon gingen durch Notare 198 486 (199 932), durch Postämter 30 084 (29 908) zu Protest. Ebenso wie die Zahl ist auch die Höhe der protestierten Wechselsummen im August zurückgegangen, und zwar auf 44 969 000 Zloty (gegenüber 47 522 000 Zloty im Juli). Auf die durch Notare protestierten Wechsel entfielen 40 387 000 (43 119 000) Zloty, auf Postämter 4 582 000 (4 403 000) Zloty. Die letztere Kategorie hat also trotz der allgemeinen (allerdings nicht sehr wesentlichen) Verringerung eine Zunahme erfahren. Der Hauptanteil aller Wechselproteste kommt auf die Wojewodschaft Warschau mit 64 254, woran allein die Landeshauptstadt mit 13 089 beteiligt ist. Auf dem 2. Platz steht die Wojewodschaft Lodz mit 38 635, von denen 24 756 auf die Stadt Lodz selbst entfallen. Außerdem seien aus diesem Wojewodschaftsbereich Tomaszow mit 856, Pabianice mit 801 und Zgierz mit 271 Wechselprotesten genannt. In großem Abstande folgen hinter der Wojewodschaft Lodz die Wojewodschaften Kielce mit 23 432 (Czenstochau 4 042, Stadt Kielce 2 295), Wojewodschaft Lublin mit 19 177 (Stadt Lublin 6 308), Wojewodschaft Lemberg mit 12 029 (Stadt Lemberg 5 228), Wojewodschaft Wolhynien mit 10 064 (Luck 1 779), Wojewodschaft Bialystok mit 9 829 (Stadt Bialystok 3 809), Wojewodschaft Wilna mit 9 535 (Stadt Wilna 6 697), Wojewodschaft Posen mit 9 017 (Stadt Posen 3 648, Bromberg 1 175), Wojewodschaft Krakau mit 8 044 (Stadt Krakau 3 241), Wojewodschaft Polesien mit 5 446 (Brześć am Bug 2 081), Wojewodschaft Schlesien mit 4 528 (Kattowitz 1 865, Bielsk 305, Teschen 149), Wojewodschaft Pommerellen mit 4 368 (Thorn 698), Wojewodschaft Tarnopol mit 3 751 (Stadt Tarnopol 647), Wojewodschaft Nowogrodek mit 3 641 (Stadt Nowogrodek 628), Wojewodschaft Stanislawow mit 2 822 (Stadt Stanislawow 683). Für die starke Zunahme der Wechselproteste im letzten Jahre sei nur ein Beispiel angeführt: die Stadt Lodz, das infolge der schwierigen Lage seiner Industrie erst in der letzten Zeit wieder stark in den Vordergrund des allgemeinen Interesse getretene Textilzentrum Polens, verzeichnete im Dezember 1927 17 836 Wechselproteste im Betrage von 2 782 283 Zloty, im Dezember 1926 sogar nur 8 200 im Betrage von 1 452 807 Zloty. Die Zahl der Lodzer Wechselproteste ist seit Beginn des laufenden Jahres um 6 920 bzw. 40 Prozent, die Summe um 1 659 000 Zloty bzw. 60 Prozent gestiegen.

b. Neue Kohlenfunde im Krakauer Revier werden soeben von dem Terrain der staatlichen Grube Brzeszcze bei Krakau gemeldet, wo unter Mitwirkung des staatlichen Geologischen Instituts und der Krakauer Bergakademie in 900 Meter Tiefe ein mächtiges Lager angebohrt worden ist. Die dortigen Sucharbeiten haben sich schon einige Jahre hingezogen. Angeblich soll die gefundene Kohle der oberschlesischen Mittelqualität entsprechen. Man hofft, nach Erweiterung der Grubenanlagen die Jahresproduktion von 500 000 auf 1,2 Millionen Tonnen steigern zu können.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 29. Oktober **auf 5,9244 Zloty festgesetzt.**

Der Zloty am 27. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,76 bis 57,91, bar 57,79—57,94, **Berlin:** Ueberweisung Warschau 46,95 bis 47,15, Posen 46,95—47,15, bar gr. 46,90—47,30, **Zürich:** Ueberweisung 58,20, **London:** Ueberweisung 43,25, **Newyork:** Ueberweisung 11,25, **Riga:** Ueberweisung 58,65, **Wien:** Ueberweisung 79,57—79,85.

Warschauer Börse vom 27. Oktbr. Umsätze. Verkauf — Kauf. **Belgien** —, **Belgrad** —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,50, 358,40 — 356,60, Japan —, **Kopenhagen** —, London —, 43,34 — 43,12 (Transito 43,23½ - 43,23), **Newyork** 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 34,84½, 34,93 — 34,76, **Prag** —, **Riga** —, Schweiz 171,54, 171,97 — 171,11, **Stockholm** —, Wien 125,37, 125,68 — 125,06, Italien —.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 27. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: **London** 25,005 Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,76 Gd., 57,91 Br. Noten: **London** —,— Gd., —,— Br., Newyork 5,1515 Gd., 5,1645 Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,79 Gd., 57,94 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 27. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 26. Oktober Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.764	1.768	1.764	1.768
—	Kanada . . 1 Dollar	4.191	4.191	4.192	4.200
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.930	1.984	1.986	9.992
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.35	20.89	20.855	20.895
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.123	2.127	2.115	2.119
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.328	20.368	20.334	20.374
4%	Newyork . . 1 Dollar	4.1925	4.2005	4.1925	4.2005
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.5005	0.5025	0.501	0.503
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.266	4.274	4.256	4.264
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.07	168.41	168.08	168.42
10%	Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
4.5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.27	58.39	58.28	58.40
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.31	81.47	81.31	81.47
6%	Helsingfors 100 fi. M.	10.546	10.566	10.545	10.565
5.5%	Italien . . . 100 Lira	21.955	21.995	21.955	21.995
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.365	7.379	7.365	7.379
5%	Kopenhagen 100 Kr.	111.76	111.98	111.80	112.02
8%	Lissabon . 100 Esc.	18.90	18.94	18.90	18.94
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.72	111.92	111.75	111.97
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.375	16.415	16.375	16.415
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.426	12.446	12.425	12.445
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.675	80.835	80.66	80.82
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.027	3.033	3.032	3.038
5%	Spanien . . 100 Pes.	67.44	67.58	67.53	67.67
3.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.05	112.27	112.05	112.27
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	58.97	59.09	58.98	59.10
6%	Budapest . . . Pengö	73.05	73.19	73.03	73.17
8%	Warschau . . 100 Zl.	46.95	47.15	46.90	47.10

Züricher Börse vom 27. Oktober. (Amtlich.) Warschau 58,20, **Newyork** 5,1970, London 25,20½, Paris 20,30, **Wien** 73,10, **Prag** 15,40, Italien 27,22, **Belgien** 72,20, Budapest 90,60, Helsingfors 13,08, Sofia 3,75¼, Holland 208,35, Oslo 138,55, Kopenhagen 138,55, Stockholm 138,85, Spanien 83,70, **Buenos Aires** 2,18½, Tokio 2,45¾, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,14, **Athen 6,73**, **Berlin** 123,83, Belgrad 9,13, Konstantinopel 2,62. Priv.-Disk. 4¾%. Tägl. Geld 2½%.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,057 Zl., 100 Schweizer Franken 170,854 Zl., 100 franz. Franken 34,706 Zl., 100 deutsche Mark 211,55 Zl., 100 Danziger Gulden 172,228 Zl., tschech. Krone 26,314 Zl., österr. Schilling 124,869 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 27. Oktober. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 66,00 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 Zl.) 92,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 95,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zl.) 50,00 +. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 28,75 B. Tendenz: unverändert. — Industrieaktien: Herzfeld - Viktorius 46,00 G. Unja 215,00 B. Tendenz: unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 27. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise: Roggen 345 Tonnen fr. Verladestation 35.00.

Richtpreise:

Weizen	42.25—43.25	Roggenkleie . . .	26.00—27.00
Roggen	35.00—35.50	Felderbsen	47.00—50.00
Weizenmehl (65%)	60.50—64.50	Viktoriaerbsen . .	65.00—70.00
Roggenmehl (65%)	—.—	Folgererbsen . . .	61.00—66.00
Roggenmehl (70%)	48.50	Speisekartoffeln . .	7.30— 7.60
Hafer	33.50—34.50	Fabrikkartoffeln 18%	6.00— 6.30
Braugerste . . .	35.50—37.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Mahlgerste . . .	34.00—35.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie . . .	27.00—28.00	Heu, gepr., üb. Notiz	—.—

Gesamttendenz: ruhig.

Braugerste und Viktoriaerbsen in ausgesuchten Sorten über Notiz. Der Absatz von Speisekartoffeln ist erschwert. Besondere Sorten Speisekartoffeln über Notiz.

Getreide. Kattowitz, 27. Oktober. Preise für 100 Kg.: Export- und Inlandsweizen 45—47, Exportroggen 43—44, Inlandsroggen 38—40, Exporthafer 40—42, Inlandshafer 36—38, Exportgerste 48—50, Inlandsgerste 40—41. Preise franko Stataon des Abnehmers: Leinkuchen 54—55, Rapskuchen 49—50, Weizen- und Roggenkleie 29—30, Heu 28—29, Stroh 8—9. Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 27. Oktober. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in **Goldmark. Weizen** märk. 211—214, Oktober 225, **Dezbr. 232, März** 238—239, **Mai** 244. **Roggen** märk. 204—207, Okt. —, **Dez.** 223,75—224, **März** 232,00, Mai 237,00. **Gerste:** Braugerste 231—251, Futter- u. Industriegerste 202 bis 212. **Mais** loko Berlin 220—232. **Weizenmehl** 26.25—29,75. **Roggenmehl** 26,15 bis 29,15. **Weizenkleie** 15,00 bis 15,10. **Weizenkleiemelasse** 15,00—15,10. **Roggenkleie** 15.10—15,40. **Raps** —. **Viktoriaerbsen** 45,00—54. **Rapskuchen** 19,80—20,20. **Leinkuchen** 24,60—24,80. Trockenschnitzel 14,20—14,60. **Soyaschrot** 22,00—22,60. Kartoffelflocken 19,10—19,60.

Tendenz für Weizen fest, Roggen fester, Gerste stetig, Hafer ruhig, Mais und Roggenmehl behauptet.

Materialienmarkt.

Metalle, Bau- und Brennmaterialien. Warschau, 27. Oktober. Es werden folgende Preise loko Lager (in Zloty je Kg.) notiert: Banka-Zinn 14,80, Aluminium 5,10, Blei 1,40, Zinkblech 1,70, verzinktes Blech 1,20, eisernes Dachblech 0,99, Eisen 0,47, Eisenbalken 0,52, Hufnägel die Kiste 31, Zement das Fäßchen 20,50, feuerfeste Ziegel das Stück 0,22, Karbid 100 Kg. 68, oberschlesische Grob- und Würfelkohle die Tonne 44 Zloty.

Wasserstandsnachrichten.

Bromberg, 29. Oktober. **Der Wasserstand der Weichsel betrug heute bei Brahemünde** + 2,42 **Meter.**

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 250.

Bromberg, Dienstag den 30. Oktober 1928.

Der Kreis Schwetz.

(Schluß.)

Die Kulturarbeit des Ordens.

Gleich nach der Erwerbung ging der Orden an die

Reorganisierung des Landes

nach Ordensgrundsätzen. Dies brachte das Land zu einer Blüte, wie sie bis dahin im slawischen Osten noch nicht gesehen war. Die Gegensätze zwischen dem dem Orden schon über 100 Jahre gehörigen Culmerlande und dem neuerworbenen Pommerellen bestanden von allem darin, daß in jenem Gebiet das „culmische oder magdeburgische", kurz „deutsche Recht herrschte, während Pommerellen nach dem „polnischen Recht" verwaltet wurde.

Im Culmerland war der Bauer nach „Deutschem Recht" persönlich frei. Das Land war sein Eigentum und erblicher Besitz. Er zahlte davon dem Orden nur einen jährlichen Zins in Geld, keine Naturalabgaben und war nicht zu Arbeitsdiensten verpflichtet. Die Gerichtsbarkeit ruhte in Händen des Erbschulzen und der selbstgewählten Schöffen. Nach polnischem Recht war der Bauer unfrei, dem Gutsherrn leibeigen, er hatte kein eigenes Land, es blieb immer Eigentum des Gutsherrn. Er mußte unbeschränkte Naturalabgaben und harte Frohndienste leisten. Die Gerichtsbarkeit hatte der Gutsherr.

Der Orden schaffte in dieser Hinsicht gründlich Wandel, wenn er auch nicht mit einem Schlage die ganzen Landesverhältnisse auf das „Deutsche Recht" umstellen konnte. Die unbestimmten Natural-, Scharwerks- und Geldleistungen aus Pommerscher Zeit fielen beim Orden ganz oder teilweise weg. An ihre Stelle trat ein fester Zins, der nach der Güte des Bodens bemessen wurde. So zahlten die Niederungsdörfer bis zwei Mark von der Hufe, während die Walddörfer auf der Höhe bloß ein Viertel davon zu leisten hatten. Neue Verleihungen an Ordensbauern geschahen fast nur nach Deutschem Recht.

An Ordensdörfern, die nach Deutschem Recht ausgegeben wurden, werden in einem Zinsregister vom Jahre 1415 folgende genannt: Jungen, Morsk, Sullnowo, Pschechowo, Poledno, Luskowo, Supponin, Heinrichsdorf (Pschischersk), Simkau, Wentfin, Blondsmin, Klonowo, Lianno, Schiroslaw, Wiersch, Falkenhorst, Dritschmin, Gatzki, Groß Schliewitz, Schirotzken, Miedsno, Roschanno, Bresin, Osche, Groß Smollen (Deutsch-Westphalen), Nieder Sartowitz u. a. Es ist diese Aufzählung insofern von Wichtigkeit, als im allgemeinen die **deutsche Dorfverfassung (das culmische Recht) das Wahrzeichen deutscher Ansiedler ist.** Nur in Schiroslaw und Miedsno werden „Starosten" als polnische Ortsvorsteher genannt und nur in Sdroie und Konschitz ist noch von polnischem Landmaß die Rede. Neben diesen Ordensdörfern bestanden noch eine Reihe von Dörfern, die zu Rittergütern gehörten oder in geistlichem Besitz waren.

Der Orden bewirtschaftete einige Güter selbständig. Es gab deren eine ganze Reihe im Kreise Schwetz; doch gehörten sie zum Teil zu anderen Komtureien, z. B. nach Engelsburg, Roggenhausen und Graudenz. Vom Schwetzer Komtur bewirtschaftet wurden die Ordenshöfe: Bratwin, Poln. Westphalen, Neuhof bei Schwetz, Poledno, Groddeck und Nischke. Sie umfaßten eine Fläche von etwa 4400 preuß. Morgen. In den Übergabeverzeichnissen ist der Viehstand für die Ordensvorwerke z. B. für das Jahr 1396 wie folgt angegeben: I. Pferde. Konventspferde 25, Wirtschaftspferde 190, Schweiken (Post- und Botenpferde) 42, Fohlen 75. II. Rindvieh 152, III. Schafe 1745, IV. Schweine 410. Doch stellen diese Zahlen nicht die Höchstbestände vor. Pferdezucht wurde vornehmlich in der Niederung namentlich in Bratwin getrieben. Die Ordenshöfe dienten vornehmlich dazu die

Ordensburgen

zu verpflegen, deren es im Kreise Schwetz sechs gab, nämlich: Schwetz, Neuenburg, Sartowitz und Groddeck, Lippinken bei Laskowitz und Jasnitz in der Nähe von Schirotzken. Welche — zum Teil ganz beträchtliche Mengen — zur Verpflegung notwendig waren, ist ebenso ersichtlich aus den Verzeichnissen, welche beim jedesmaligen Wechsel eines Komturs angefertigt werden mußten. So weist dies Verzeichnis für das Jahr 1396 in der Burg Schwetz nach:

27 000 Scheffel Roggen (!), 200 Scheffel Gerste, 3 Last Mehl, 4300 Scheffel Hafer, 210 Scheffel Erbsen. An Fleisch und anderen Lebensmitteln waren vorhanden: 450 Stück getrocknetes Fleisch, trockenes Rindfleisch, 2 Ochsen, 60 Stein Schmeer, 8 Tonnen Butter, 2000 Stein Käse, 3 Störe im Salz, 3 Last Salz. An Getränken war merkwürdigerweise in diesem Jahre nichts vorhanden, bloß 210 Scheffel Malz und 500 Scheffel Hopfen werden genannt (Eigenbau!). An Waffen gab es 14 Eisenhüte, 15 Hauben, 8 Hundiskopeln (?), 6 Gehänge, 20 Panzer, 22 Platten (Brustpanzer). Ganz ungeheuer erscheint in dieser Aufzählung zunächst die Menge von 27 000 Scheffel Roggen. (In anderen Jahren waren es 9000, später noch weniger.) Die geringe Zahl von Rüstungen erklärt sich dadurch, daß jeder Dienstpflichtige seine eigene Rüstung und Waffen haben mußte.

Postverkehr.

Zur schnellen Verbindung mit dem Haupthause Marienburg und den andern Burgen war eine Briefpost eingerichtet, in der man wie in vielen andern Einrichtungen des Ordens schon die Anfänge späterer preußischer Institutionen erblicken könnte. Jede Komturei war auch Poststation und hatte jederzeit Postpferde bereit stehen. Die übergebenen Amtsbriefe wurden auf jeder Ordensburg, wo sich der Bote zu melden hatte bzw. das Pferd wechseln mußte, mit Notierung der Stunde weitergesandt.

Diese Genauigkeit und Kontrolle hatte auch zur Folge, daß z. B. der Weg von der Komturei Schwetz über Mewe gewöhnlich in einem Tag zurückgelegt wurde. Für jene Zeit direkt ein Rekord an Schnelligkeit.

Die Städte.

Besondere Sorgfalt wandte der Orden den Städten zu. Die bereits in Pommerscher Zeit gegründeten Städte Schwetz und Neuenburg wurden neugestaltet. Einen Bürgerstand hatte es in Polen niemals gegeben. Der Orden dagegen verlieh den Einwohnern der Städte die weitestgehende Selbstverwaltung. Diese erwies sich als ein erziehliches Mittel von erster Bedeutung. Denn Selbstverwaltung verlangt als Voraussetzung politische Reife, Selbstverantwortung, Liebe, Opferfreudigkeit und Pflichtgefühl dem Gemeinwesen gegenüber.

So wie fast alle der von Deutschen gegründeten Städte haben auch Schwetz und Culm in der Mitte des vierkantigen Marktplatzes das Rathaus (in Neuenburg ist das Rathaus auf dem Marktplatz zu Anfang des vorigen Jahrhunderts abgebrochen worden) als deutliches Zeichen der Selbstregierung. Um den Marktplatz die schmalen, hochgiebeligen Bürgerhäuser. Von den vier Ecken des Marktes gehen die geraden Straßen auf die Stadttore aus, welche mit festen Türmen versehen und von tiefen Gräben umgeben sind und den Herd des deutschen Bürgers schirmen.

Im Jahre 1338 bekam

die Stadt Schwetz

vom Hochmeister die Stadtrechte nach „Colmischem Recht". An Landbesitz erhielt die Stadt zehn Hufen bei Drosdowo, sowie alle Kämpen zwischen Bösendorf-Slavies bei Koschellitz und der Stadt. In den Grenzen der Stadt lag auch das Dorf Sullowo mit 29 Hufen, von denen die Bürger drei Vierdung Zins zu zahlen hatten. Auch von allen Fleisch- und Brotbänken, sowie von der städtischen Badestube sollte die Hälfte des Zinses der Stadt, die andere dem Orden gehören. Die Bürger erhielten auch das Recht, in dem Schwarzwasser zu fischen. Die Bürger wählten alle Jahre selbst den Schulzen (Richter), Bürgermeister und die Ratleute u. a. m.

Als die Stadt diese Handveste empfing, lag sie noch am linken, hohen Ufer des Schwarzwassers der Burg gegenüber, etwa da, wo jetzt die Provinzial-Irrenanstalt sich befindet. Nach einem Brande (beim Graben der Fundamente der Irrenanstalt wurden große Massen verkohlten Holzes gefunden) wurde die Stadt in das Weichseltal verlegt, wobei die Rücksicht auf die bessere Befestigung entschieden haben dürfte. Das Jahr der Verlegung steht nicht fest, doch ist es zwischen 1338 und 1375 geschehen. Im Jahre 1375 wurde nämlich bereits mit dem Bau der Stadtmauer begonnen, der siebzehn Jahre dauerte. An sonstigen städtischen Baulichkeiten erwähnt die Chronik: den Stadthof, die Schule, das Malzhaus, die Badestube, Kaufhäuser, Gaststätten, Brot- und Fleischbänke, den Bailturm am Bollwerk, einen Speicher. Dieser fiel jedoch infolge des Eisganges zum Teil in die Weichsel und wurde abgetragen. Im Jahre 1419, als die Stadt durch den Krieg sehr gelitten hatte, bekam sie vom Orden den Ordenshof Neuhof, der zwischen der Stadt und Morsk lag und dessen Ländereien gleich an der Kirchenecke anfingen. Er hatte eine Fläche von 13½ culmischen Hufen.

Deutsche Bauart, deutsches Recht, deutsche Sprache in allen aus der Ordenszeit erhaltenen Urkunden sind selbstredende Zeugnisse der deutschen Nationalität der Schwetzer Bürger jener Zeit. Aber auch die überlieferten Namen bestätigen diese. Die Chronik nennt z. B. als Bürgermeister jener Zeit: Gottschalk, Blandau, Nikolaus Schönsee, Cromsdorf, Schoensee, Wachsmut, Grysink, Wergmeister, Klotz, Gottfried Schoensee, Jakob Schoensee, Wysmeister u. a. Auch unter den Namen der Bürger ist die Zahl der polnischen Namen verschwindend klein. Aus der Zahl der Gewerbetreibenden ist auf einen ziemlich lebhaften Gewerbeverkehr zu schließen. Um 1453 werden 19 Fleischbänke, darunter sechs „wüste" (unbesetzt) gezahlt. Auch von Kaufhäusern wird gesprochen. Schwetz scheint demnach zur Ordenszeit einen blühenden Verkehr gehabt zu haben, den die damals günstigere Stromlage wahrscheinlich sehr förderte.

Im Kriege zwischen dem Orden und Polen hatte Schwetz wie alle andern Städte viel zu leiden. Noch hatte sie sich von den Wunden, die der Hussitenfeldzug ihr zugefügt, nicht erholt, als sie im Jahre 1440 ganz abbrannte. Die Chronik meldet dies mit den lakonischen aber inhaltsschweren Worten: „Im Jahre des Herrn 1440 ist die Stadt Schwetz in der Nacht vor Himmelfahrt abgebrannt." Im folgenden Jahre erfolgte der Wiederaufbau mit Unterstützung des Hochmeisters Konrad von Erlichhausen.

Fünf Jahre später hatte die Stadt wiederum unter Wassersnot zu leiden. Um die Zeit der Heuernte bedrohte ein Hochwasser der Weichsel den Deich, der sich damals vor der Stadt befand und erschreckte die Bewohner der Stadt so sehr, daß sie aus der Stadt zogen.

Die Stadt Neuenburg

war ursprünglich Eigentum der Familie Swenza. Es ist dies jenes Adelsgeschlecht, dem auch der schon genannte Peter von Neuenburg angehörte. Die Stadt bildete nebst einem großen Landgebiet, das dazu gehörte, die „Grafschaft Neuenburg" ein adeliges Lehen. Im Jahre 1313 erwarb sie der Hochmeister Karl von Trier durch Tausch gegen 1200 Mark Goldes und fünf Dörfer bei Tuchel. Seit dieser Zeit gehört Stadt und Gebiet dem Orden; jedoch nicht zur Komturei Schwetz, sondern zur Vogtei Dirschau. Urkundlich genannt wird Neuenburg zuerst aus deutschem Mund durch den Ordenschronisten Duisburg. Er schreibt „Nuwenburgk". Jedoch schon vor der Ordenszeit muß es in Neuenburg deutsche Bürger gegeben haben. Denn schon um das Jahr 1302 erhielt von den deutschfreundlichen Swenza's ein deutscher Walter Grelle das Erbrichteramt. Ein Minoritenkloster war in Neuenburg schon 1282 gegründet. Von dem damaligen Klostergebäude ist der hohe Chor der Kirche erhalten. Am Rande der Weichselanhöhe schlank emporsteigend, ragt er weit ins Land hinaus. Eine Krypta (unterirdischer Grabraum) geräumig und von edlem Stil, welche sich darunter befindet, birgt zahlreiche, wohlerhaltene mumifizierte Leichen. Die Burg, welche der Orden hier an Stelle der zerstörten Pommernburg kunstgerecht erbaute, ist wahrscheinlich gegen Ausgang der Ordenszeit zerstört. Stadtmauer und Türme zeigen noch heute das Bild jener streitvollen Zeit, in der der Bürger mannhaft seinen Herd verteidigte. Das großartigste Denkmal der Ordenszeit ist der Stadt Neuenburg in der katholischen Pfarrkirche erhalten. Von ihr heißt es: „Es ist eine der schönsten gotischen Kirchen der Provinz, gleich bemerkenswert wegen ihres hohen Alters, der Schönheit der Lage, der trefflichen Konzeption und der malerischen Gesamtwirkung, sowie des Adels ihrer Verhältnisse und der Sorgfalt in der Durchführung der Details."

Auch Neuenburg bekam eine Handveste (Stadtrechte) vom Orden. An Landbesitz erhielt sie 58½ Hufen, davon 4 die Pfarrkirche und 5½ der Erb-Schultheiß frei von Zins. Vom Rest aber mußte von jeder Hufe jährlich ein Scheffel Roggen und ein Scheffel Hafer an den Pfarrer, sowie „eine Mark gewöhnlicher Münze" und zwei Hühner an den Orden gegeben werden. Auch — heißt es in der Urkunde, — müssen die Besitzer drei Tage „auf unsere Kosten" (d. h. gegen Lohn?) dem Orden arbeiten, wo immer es die Notwendigkeit erheischt. An den Bischof war als Dezem ein halber Vierdung von der Hufe zu geben. Vom culmischen Recht weicht die Urkunde ab, da sie den Besitzern außer dem Geldzins noch Arbeitsdienste auferlegt. Auch die freie Wahl des Richters und des Rats wurde der Stadt nicht gewährt, sondern es wurde das erbrichterliche Amt beibehalten.

Um das Jahr 1368 verlieh Winrich von Kniprode den Bürgern noch „sechs Hufen, gelegen auf der Auen vor der Stadt", also in der Niederung. Dazu kamen im Jahre 1389 noch 19½ Hufen Wiesenwachs in der Niederung, so daß Neuenburg mit 85 Hufen ungewöhnlich reich dotiert erscheint. Der Nationalität nach erscheint die ganze Bewohnerschaft von Neuenburg in der Ordenszeit deutsch. Die Gerichtsbücher ausschließlich deutsch geschrieben. Deutsches Recht und deutsche Rechtsformen herrschen, die überlieferten Namen sind mit wenig Ausnahmen deutsch.

Der Ausbruch des Bürgerkrieges, der einen Kirchenstreit zum Hintergrund hatte und in den Polen bald eingriff, machte der Ordenszeit ein Ende. Im zweiten Frieden von Thorn (1466) wird „die ganze Pommersche Seite in ihren alten Grenzen mit allen Schlössern, Weichbildern, Städten und Festen darin, nämlich Gdanczk, Newenburg, Swetcze, Jessenicz, Ossek an Polen abgetreten".

Hiermit hat eine Epoche der Landesgeschichte ihr Ende erreicht. Sie hatte dem Lande unter der zwar harten aber segensreichen Hand des Ordens eine Blüte ohnegleichen gebracht. Es war in Wahrheit die goldene Zeit, die in der Geschichte jedes Landes nur einmal kommt. Allgemein bekannt und auch von polnischen Geschichtsschreibern zugegeben ist, daß die folgende Zeit unter polnischer Herrschaft eine Zeit des allgemeinen Niederganges für das Land geworden ist. Durch die Angliederung an Polen wurde Pommerellen in all die Wirren und kriegerischen Abenteuer hineingezogen, die das damalige polnische Königtum heraufbeschworen. (Nach Richard Wegner: Ein Pommersches Herzogtum und eine deutsche Ordens-Komturei, Posen 1872.)

Z.

Revision des polnisch-französischen Handelsvertrages.

Polnische Wünsche.

Am 15. November werden in Paris die polnisch-französischen Verhandlungen in Sachen der Revision des im Jahre 1924 zwischen Polen und Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrages beginnen. Von Seiten Polens wird der polnische Botschafter in Paris Chłapowski die Verhandlungen leiten. Polen will eine dahingehende Revision des Vertrages, daß die polnischen Waren in Frankreich bedeutend größere Vergünstigungen erhalten, als diejenigen, welche ihnen der Vertrag vom Jahre 1924 zuerkennt. Dabei schwebt der polnischen Regierung das Ziel vor, einen Ausgleich zwischen dem Werte des polnischen Exports nach Frankreich und dem des französischen Imports nach Polen herbeizuführen. Polen schätzt die jetzigen Aussichten auf Unterbringung seiner Waren, besonders größerer Quantitäten von Kohle, Zement, Holz und Holzerzeugnissen, von Sämereien, landwirtschaftlichen Produkten, Fleisch, Wild usw. sehr optimistisch ein. Zur Förderung des Exports nach Frankreich soll mit Unterstützung der Regierung eine großangelegte kaufmännische Organisation geschaffen werden.

Französische Wünsche.

Der Handelsattaché der französischen Botschaft in Warschau Vicomte Bertrand du Plessix äußerte sich aus Anlaß der bevorstehenden Verhandlungen zur Frage der Änderung des Handelsvertrages dem Vertreter der „Epoka" gegenüber u. a. folgendermaßen:

„Diese Verhandlungen werden auf Wunsch Polens stattfinden, das gewisse Änderungen im bestehenden Handelsvertrage mit Rücksicht auf die Verträge, die wir inzwischen mit anderen Staaten abgeschlossen haben, verlangt. Die Verträge unterscheiden sich vom polnisch-französischen Vertrage insofern, als wir das Prinzip, an dem wir beim Abschlusse aller Nachkriegsverträge festgehalten hatten, und zwar: keine Meistbegünstigungsklausel zu gewähren, aufgegeben haben. Wir erteilen sie übrigens nicht leicht, und nur bei einer Reihe von wichtigen Garantien der Gegenseitigkeit. Wir haben also gegenwärtig zwei Tarife: einen für die Staaten, mit denen wir noch keine Verträge abgeschlossen haben, und einen Minimaltarif für die Staaten, mit denen wir jetzt Verträge abschließen werden."

Auf dieser neuen Grundlage — so führte der französische Handelsattaché weiter aus — hat Frankreich Verträge mit Deutschland, Österreich und der Schweiz abgeschlossen.

Bezüglich der Zugeständnisse, die Polen von Frankreich zu erwarten hat und der Gegenleistungen, die Frankreich von Polen verlangt, äußerte sich der französische Handelsattaché dahingehend, daß, was die Meistbegünstigungsklausel betrifft, „es unvorstellbar sei, daß unsererseits Polen das versagt werde, was wir Deutschland gewährt haben. Wir werden aber auch — fügte er hinzu — von einer Reihe unserer Forderungen nicht Abstand nehmen und in eine Beschränkung unserer Einfuhr nach Polen nicht einwilligen . . ."

Weiterhin vertrat der Handelsattaché die Ansicht, daß die französische Einfuhr nach Polen kein so großes Übergewicht über die polnische Einfuhr nach Frankreich habe, als es nach den polnischen statistischen Ausweisen den Anschein hat. Er versicherte jedoch, daß Frankreich bemüht sein werde, den Unterschied in der gegenwärtigen Einfuhr zu verringern, jedoch nicht auf dem Wege der **Verminderung der französischen Einfuhr nach Polen,** sondern der Vermehrung der polnischen Einfuhr nach Frankreich.

„Wir werden — schloß Du Plessix — bestrebt sein, für eine Reihe von polnischen Waren Absatz auf den französischen Märkten zu finden. Wir werden uns bemühen, mehr polnisches Holz, Kohle, Kartoffeln, Sämereien usw. zu beziehen. Wir würden auch bedeutend mehr polnisches Vieh kaufen, aber leider kann es mit Rücksicht auf die deutschen Veterinärvorschriften nicht durch Deutschland transportiert werden, wie überhaupt die Transportbedingungen ein großes Hindernis für die polnisch-französischen Handelsbeziehungen sind. (Bekanntlich hat die deutsche Delegation bei den deutsch-polnischen Verhandlungen gerade für den Transport polnischen Viehs durch Deutschland weitgehende Zugeständnisse gemacht. Polen verlangte aber plötzlich entgegen allen bisherigen Versprechungen und Abmachungen nicht nur die völlig freie Viehdurchfuhr, sondern auch Vieheinfuhr nach Deutschland. D. Red.) Die polnischen Exportwaren sind überaus schwer, infolgedessen übersteigt der Eisenbahntransport im Verhältnis ungemein ihren Wert. Daher glaube ich bestimmt, daß, sobald nur der Hafen von Gdingen in vollem Umfange benutzbar sein wird, d. h. nach 2—3 Jahren, die polnische Ausfuhr nach Frankreich bedeutend steigen werde." (Inzwischen dürften die mit der Errichtung dieses Hafens und seiner Zufuhrstraßen entstandenen Kosten den eventuellen Gewinn aus dem polnisch-französischen Warenaustausch längst um ein Vielfaches auf Jahrzehnte hinaus verschlungen haben. D. Red.)

Die Organisation des Schweine-Exportsyndikates.

Bereits mehrfach haben wir auf die Organisierung eines Vieh-Exportsyndikates hingewiesen, die Anfang dieses Monats erfolgt ist. In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Gründung geben wir jedoch nachfolgend noch einen eingehenderen Bericht nach dem amtlichen „Przemysl i Handel“ wieder:

Die formelle Gründung des Schweine- und Rindvieh-export-Syndikates erfolgte auf Veranlassung des Staatlichen Export-Institutes am 6. d. M. Dadurch ist in der planmäßigen Organisierung des polnischen Schweine- und Viehexportes ein bedeutender Schritt vorwärts gemacht.

Besonders der polnische Schweineexport hat in den letzten Jahren starke Entwickelungstendenzen gezeigt und nähert sich immer mehr einem Stande, der den 6,5 Millionen Stück betragenden Vorräten des Landes entspricht. Bezüglich der Absatzmärkte ist der Schweineexport recht einseitig und beschränkt sich fast ausschließlich auf Österreich und die Tschechoslowakei. In den letzten Jahren wurden folgende Mengen Schlachtschweine (in Stück) ausgeführt:

Jahr	insgesamt	nach Österreich	nach der Tschechoslowakei
1924	382.754	251.206	130.820
1925	867,053	684.306	180.694
1926	593.525	403.627	183.793
1927	771.415	352.690	416.803
Jan.—Sept. 1928	861.695	408.395	451.182

Die Bedeutung des Schweineexportes für die polnische Handelsbilanz erhellt aus der Tatsache, daß die offiziellen Angaben seinen Wert für 1927 mit 168 Millionen Złoty, das sind 6,7 Prozent, für die ersten acht Monate 1928 mit 138,6 Millionen, das sind 8,6 Prozent der gesamten Ausfuhr angeben. Dabei ist nur von lebenden Tieren die Rede. Berücksichtigt man aber auch den Export von Fleisch, Fleischwaren und Abfällen, so erhält man eine Jahresziffer von annähernd 300 Millionen Złoty.

Die Verschiedenheit der oben angeführten Zahlen läßt Rückschlüsse auf die Planlosigkeit des bisherigen Schweineexportes zu. Trotz der dominierenden Rolle, die die polnische Ware auf dem tschechoslowakischen und österreichischen Markt einnimmt, konnte sie sich bisher die Stellung eines Disponenten, der in der Lage ist, die Konjunktur richtig auszunutzen, nicht erobern. Der polnische Exporteur, der seine Arbeit ohne Kapital anfing, geriet bald in eine sehr starke Abhängigkeit von Wiener und Prager Kommissionären und konnte nicht genügend Gewinn für sich zurückbehalten, um sich unabhängig zu machen. Die Rolle des polnischen Händlers war um so schwieriger, als der Schweineexport in der Hand von etwa 200 Firmen ruhte, die alle verschieden fundiert und ohne innere organisatorische Verbundenheit nebeneinander bestanden.

Die Folgen dieses Tatbestandes waren die Unmöglichkeit einer vorausschauenden Kalkulation und das große Risiko, das infolge der starken, unmotivierten Preisschwankungen entstand. Das betraf nicht nur den Export, sondern auch den Innenmarkt, besonders die für den Export arbeitenden inländischen Produktionswerkstätten. Diese benötigen nämlich Ware von besonderer Qualität, deren Ankauf bei der Zersplitterung des Handels so erschwert war, daß trotz der im Grunde genommen reichlichen Inlandsvorräte die Produktionswerkstätten großen Schwierigkeiten bei dem Erwerb ihres Rohmaterials gegenüberstanden. Außerdem konnte das Risiko beim Export von Lebendmaterial nicht ohne Einfluß auf die Gestaltung der Preise im inneren Handel bleiben. Darunter litt natürlich auch der Schweineproduzent selbst, der völlig unberechenbare Preise erhielt und dadurch in einer planmäßigen Züchtung stark behindert wurde.

Mit dem Augenblick der formalen Gründung des Exportsyndikates ist die Rolle des Staatlichen Export-Institutes als Initiator und Organisator des Schweine- und Viehexportes beendet, und es nimmt nur noch eine beobachtende und für die innere Zusammensetzung des Syndikates maßgebende Stellung ein.

Die Organisation des Export-Syndikates ist folgende: Als Rechtsform wurde die Form einer Gesellschaft mit beschränkter Haftungspflicht gewählt, deren Mitglieder Schweineexporteure oder sich mit Schweineexport befassende landwirtschaftliche Organisationen sein können. Im Rahmen des Syndikates kann sich jedes Mitglied mit Export auf eigenes Risiko und eigene Rechnung befassen, gestützt auf Kredit, den das Syndikat erteilt. Nach außen hin aber wird das Syndikat als Absender und Empfänger der exportierten Ware auftreten. Das Gründungskapital der Gesellschaft wurde absichtlich auf nur 250 000 Złoty festgesetzt (der Anteil zu je 50 Złoty).

Das Programm des Syndikates besteht zunächst aus folgenden Hauptpunkten:

a) Normierung der Lieferung nach Wien und Prag auf solche Ausfuhrkontingente, die dem tatsächlichen Bedarf dieser Märkte entsprechen und eine zu große Preisschwankung verhindern;
b) Eroberung neuer Absatzmärkte;
c) Versorgung der Bakon- und Fleischwarenfabriken mit der notwendigen Ware und Forcierung der Entstehung einer Fleischindustrie in Polen;
d) Beeinflussung der Schweinezucht in Zusammenarbeit mit den landwirtschaftlichen Organisationen in der Richtung einer qualitäts- und quantitätsmäßigen Hebung der Zucht;
e) Unabhängigmachung des polnischen Exportes vom ausländischen Kapital.

Das Syndikat ist für ganz Polen zuständig, Zentralsitz ist Warschau. In Anbetracht der Verschiedenheiten in den einzelnen Teilgebieten sollen aber Zweigstellen in Posen, Pommerellen, Kongreßpolen und Galizien errichtet werden. Aufgabe der Zentrale wird es sein, eine allgemeine Exportpolitik zu betreiben, Lieferungsverträge mit den ausländischen Abnehmern abzuschließen, Ausfuhrkontingente auf die einzelnen Teilgebiete zu verteilen und den Export in der Richtung zu dirigieren, die den Interessen der inländischen Wirtschaft am ersten entspricht. Die Provinzialstellen werden in ständiger Fühlung mit den Exportfirmen bleiben und Kontingente an die einzelnen Firmen auf Grund der jeweiligen örtlichen Verhältnisse erteilen. An die sich mit Viehexport befassenden landwirtschaftlichen Unternehmen werden ebenfalls entsprechende Exportkontingente erteilt werden.

*

Es bleibt abzuwarten, welcher Erfolg dem Experiment der Gründung des Syndikats in der Praxis beschieden sein wird. Uns scheint die wichtigste Aufgabe des Syndikats die zu sein: die Regierung davon zu überzeugen, daß die Beschränkung der Schweineeinfuhr nach Deutschland in den von der deutschen Handelsdelegation geforderten Ausmaßen keine Schädigung wichtigster Lebensinteressen der polnischen Wirtschaft ist. Damit wäre viel für eine Verständigung, noch viel mehr aber für die Gesundung der inneren polnischen Wirtschaftslage — die gerade jetzt wieder, nicht zuletzt des Handelskrieges mit Deutschland wegen, Anzeichen einer starken Krise trägt — getan.

Rekord-Welternte.

Der letzte Bericht des Internationalen Landwirtschaftlichen Institutes in Rom gibt einen genauen Überblick der Ergebnisse der Welternte, obwohl darin noch die Angaben für einige Länder, wie beispielsweise für Frankreich, fehlen. Die Gesamternte auf der nördlichen Halbkugel überwiegt an Menge bedeutend die Ernte des vergangenen Jahres wie auch die einer Reihe von vorhergehenden Jahren. Die Weizen-, Hafer- und Gerstenernten sind sogar als Rekordernten anzusprechen. Nur die Roggenernte weist ein gewisses Nachlassen auf, da die Ernte Rußlands nicht hinzugerechnet wurde. Tut man dies jedoch, so erreicht auch die Roggenernte die Rekordziffer des Jahres 1925.

Nachfolgende Tabelle gibt die geernteten Getreidemengen des Jahres 1928 in Millionen Tonnen wieder:

	1928	1927
Weizen		
Europa ohne Rußland (20 Länder)	29,5	26,1
Rußland	23,4	20,3
Nordamerika (3 Länder)	39,8	36,0
Asien (3 Länder)	8,9	10,1
insgesamt ohne Rußland (29 Länder)	80,1	74,0
insgesamt mit Rußland (30 Länder)	103,5	94,3
Roggen		
Europa ohne Rußland (18 Länder)	19,8	18,2
Rußland	19,9	23,7
Nordamerika (2 Länder)	1,5	1,8
insgesamt ohne Rußland (20 Länder)	21,3	20,1
insgesamt mit Rußland (21 Länder)	41,2	43,8
Gerste		
Europa ohne Rußland (20 Länder)	13,2	12,1
Rußland	5,7	4,6
Nordamerika (2 Länder)	10,6	7,8
Asien (2 Länder)	2,5	2,6
Afrika (3 Länder)	2,0	1,5
insgesamt ohne Rußland (27 Länder)	28,4	24,1
insgesamt mit Rußland (28 Länder)	34,1	28,8
Hafer		
Europa ohne Rußland (19 Länder)	18.1	17,7
Rußland	16,1	13,0
Nordamerika (2 Länder)	28,4	23,9
Nordafrika (3 Länder)	0,2	0,2
insgesamt ohne Rußland (24 Länder)	46,8	41,9
insgesamt mit Rußland (25 Länder)	62,9	54,9

Zu Beginn der warmen Jahreszeit schien die Ernte sich nicht gar so günstig zu gestalten. Starke Fröste, die infolge des verspäteten Winters zu Beginn des Frühjahrs in Europa herrschten, später dann die zu reichlichen atmosphärischen Niederschläge haben bei Wintergetreide großen Schaden angerichtet. Ebenso war es auch in den Vereinigten Staaten. Der Getreidestand verbesserte sich aber sehr infolge der großen Wärme, die in den meisten Gegenden Europas vom Monat Juni ab herrschte. Einen sehr günstigen Einfluß hatte die Hitze auch in den Vereinigten Staaten auf das Getreide. Im Juni rechnete man dort noch mit einer um eine Million geringeren Weizenernte als im vergangenen Jahr, trotzdem ergab sich jedoch ein Ernteüberschuß an Weizen von 8 Millionen Tonnen. Überhaupt ist der Ernterekord besonders groß in ganz Amerika, nur die Roggenernte ist nicht ganz so gut, wenn man sie mit den Ergebnissen des vorigen Jahres vergleicht. In Europa haben sehr gute Ernteergebnisse Italien und die Balkanländer zu verzeichnen. In Deutschland, Polen, Belgien und Holland fiel die Ernte trotz starker Frostschäden bedeutend besser aus, als in den vergangenen Jahren. Von den anderen Ländern scheint in Frankreich die Ernte verhältnismäßig schlecht, in Spanien und Portugal mittelmäßig ausgefallen zu sein. In Sowjetrußland war sie auf jeden Fall besser als in den letzten Jahren. In Indien war sie nicht gut und es wurden kaum die Resultate der letzten zehn Jahre erzielt. Über die Ernte auf der südlichen Halbkugel lauten die Meldungen bisher gut. In Argentinien und Australien erwartet man sehr gute Ernten.

Eine weniger befriedigende Ernte ist bei Mais in Europa zu erwarten. Im August war der Stand der Mais-Saat in Jugoslawien, Italien und Ungarn sehr schlecht, in Österreich schlechter als Mittel, in Rumänien kaum mittel und nur in Bulgarien gut. In Rußland soll die Maisernte dieses Jahres etwa der des vergangenen Jahres entsprechen. Wahrscheinlich wird die europäische Gesamternte an Mais schlechter als mittel sein, dürfte jedoch durch die amerikanische Ernte ausgeglichen werden, die auf annähernd 2 Millionen Tonnen geschätzt wird.

Getreidebilanz 1927/28.

Nunmehr liegen die endgültigen Ziffern der Getreidebilanz für das Wirtschaftsjahr 1927/28 vor, aus denen hervorgeht, daß die Bilanz stark passiv war. Für die Zeit vom 1. August 1927 bis 31. Juli 1928 schließt die Getreidebilanz mit einem Defizit von rung 168 Millionen Złoty ab, wovon 118,5 Millionen auf den Einfuhrüberschuß in Weizen und 94,3 Millionen auf Roggen entfallen. Fügt man diesen Ziffern noch die Handelsumsätze in Weizen- und Roggenmehl hinzu, so schließt die Getreide-, Brot- und Mehlbilanz mit einem Passivsaldo in Höhe von 152 Millionen Złoty ab. Unter den übrigbleibenden Getreidesorten verzeichnet die Haferbilanz einen geringen Passivsaldo in Höhe von 5,6 Millionen Złoty, während Gerste einen ziemlich beträchtlichen Ausfuhrüberschuß in Höhe von 27,8 Millionen Złoty aufweist. Sofern es sich um Mehl und Grütze handelt, weisen alle Mehl- und Grützegattungen im abgelaufenen Getreidejahr ein Passivsaldo auf. Dagegen schließen die Umsätze in Kleie mit einem ziemlich beträchtlichen Aktivsaldo in Höhe von 25 Millionen Złoty ab. Die Bilanz aller Getreide- und Mehlprodukte schließt demnach im abgelaufenen Jahre mit einem Passivsaldo in Höhe von 129 Millionen Złoty. Es ist dies ein außergewöhnlich ungünstiger Abschnitt der Getreidebilanz Polens in den letzten drei Wirtschaftsjahren. Verglichen mit dem Jahre 1926/27 hat sich die Gesamtbilanz in den Umsätzen mit Getreide- und Mehlprodukten um 50 Millionen Złoty, gegenüber 1925/26 sogar um 387 Millionen Złoty verschlechtert.

Diese Verschlechterung der Getreidebilanz im letzten Jahre geht aber nicht auf Veränderungen der Getreideproduktion, sondern vornehmlich auf Änderungen im Innenkonsum zurück. Denn die Getreideernte im Jahre 1927 war nicht schlechter als die Durchschnittsernten der letzten fünf Jahre, ja sogar etwas besser. Sie ergab für Weizen einen um 18 Prozent, für Roggen einen um 8½ Prozent, für Gerste einen um 10½ Prozent und für Hafer einen um 14 Prozent höheren Satz. Verglichen mit den durchschnittlichen Vorkriegsernten war die Gersteernte um 10 Prozent, die Haferernte um 20½ Prozent besser; die Roggenernte erhielt sich ungefähr auf dem Vorkriegsniveau. Nur Weizen konnte das Vorkriegsniveau nicht erreichen und verzeichnet ein Manko von etwa 12 Prozent.

Die beträchtliche Verschlechterung der Getreidebilanz im letzten Jahre ist also nicht auf den Rückgang der Getreideproduktion, sondern auf die bedeutende Steigerung des Innenkonsums zurückzuführen. Sowohl die städtische als auch die ländliche Bevölkerung konsumiert gegenwärtig, im Einklang mit der Besserung des allgemeinen Wohlstandes, viel mehr Getreide als früher. Dieses überaus günstige Symptom zeugt von der Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage, doch muß festgestellt werden, daß die Dauerhaftigkeit der Besserung des Lebensstandards der breiten Volksmassen nur im Wege einer gleichzeitigen Steigerung der Getreideproduktion gesichert werden kann und zwar durch Meliorationen, Intensivierung der Produktion. Bebauung neuer Flächen, Hebung der Kultur der Landwirtschaft und dergleichen mehr.

Wird Polen nicht sein ganzes Augenmerk darauf richten, im Wege der Erhöhung des Ernteertrages zwecks Deckung des größeren Bedarfs der wachsenden Bevölkerung dem steigenden Lebensstandard der städtischen und ländlichen Bevölkerung zu entsprechen, so wird es früher oder später in die Reihe jener Länder aufsteigen, welche eine dauernd passive Getreidebilanz aufweisen, die durch einen erhöhten Industrieexport wettgemacht werden muß.

Die Befolgung einer Wirtschaftspolitik aber, bei der Getreidearten eingeführt werden müssen, die viel rentabler im Inlande produziert werden können, und die Schaffung eines Ausgleiches für den Getreideimport durch einen künstlich forcierten Industrieexport bedeutet gerade für Polen, das ja seiner Struktur nach vorwiegend Agrarland ist, ein überaus riskantes Wagnis. Denn eine solche Politik muß sich zwangsläufig ungünstig auf die allgemeine Wirtschaftsentwicklung auswirken, da sie eine abnormale Struktur sowohl hinsichtlich der Produktion als auch des Warenaustausches schafft. Polen müßte gerade sein Hauptaugenmerk darauf richten, immer stärker seine natürlichen Bodenschätze, zu der in erster Linie die Getreideproduktion gehört, auszunutzen und wenn schon nicht einen reichlichen Getreideexport entfalten, so doch sich vom Bezug ausländischen Getreides völlig frei zu machen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Kapitalserhöhungen polnischer Aktiengesellschaften sind im 1. Halbjahr 1928 bei 79 Unternehmen in einem Gesamtumfange von 104 654 000 Złoty erfolgt. Davon entfallen auf die zentralen Wojewodschaften 63 mit 89 397 000 Złoty, auf die südlichen 6 mit 6 775 000 Złoty, auf Schlesien 6 mit 6 320 000 Złoty, auf Posen und Pommerellen 4 mit 2 162 000 Złoty. Hinsichtlich der verschiedenen Industriezweige steht die Textilindustrie an der Spitze mit Kapitalserhöhungen im Betrage von 20 776 000 Złoty, an denen 9 Unternehmen beteiligt sind. Die zweite Stelle nehmen Bergbau und Hüttenindustrie ein mit 17 795 000 Złoty (7 Gesellschaften). Annähernd gleiche Summen zeigen dann die Maschinen- und Elektroindustrie mit 16 875 000 Złoty (7 Gesellschaften) und der Effektenhandel mit 16 380 000 Złoty (ebenfalls 7). Es folgen 11 Unternehmen der chemischen Industrie mit 10 405 000 Złoty und 1 Gas- und Elektrizitätswerk mit 10 000 000 Złoty. Wesentlich kleinere Summen entfallen auf 2 Verkehrsunternehmen mit 2 000 000 Złoty, 11 Handelsunternehmen mit 1 929 000 Złoty, 4 Bauunternehmen mit 1 718 000 Złoty, 3 Versicherungsgesellschaften mit 1 201 000 Złoty, 4 Betriebe für Edelmetalle und Präzisionsartikel mit 850 000 Złoty, 1 Papierfabrik mit 581 000 Złoty. 3 Gesellschaften der Lebensmittelbranche haben ihr Kapital um zusammen 438 000 Złoty, 3 der Holzindustrie um 380 000 Złoty, 2 der Metallindustrie um 316 000 Złoty, 1 der polygraphischen Industrie um 120 000 Złoty, 1 der Häute- und Felle-Industrie um 100 000 Złoty vergrößert. Erhöhung um 2 790 000 Złoty haben 2 nicht näher bezeichnete Unternehmen eintreten lassen.

b. **Über die Lage der polnischen Metallindustrie** geht uns folgender Bericht aus Fachkreisen zu: Die Lokomotivenfabriken, die schon seit längerer Zeit nur schlecht beschäftigt sind, sehen mit großer Besorgnis auch dem neuen Jahr entgegen, da die Eisenbahnverwaltung nur etwa halb soviel Lokomotiven in Auftrag geben will, als der Leistungsfähigkeit der Werke bei ihrem gegenwärtigen technischen Stand entsprechen würde. Schlecht beschäftigt sind ebenso die Waggonfabriken in den Abteilungen für Güterwagen. Als normal wird jedoch der Auftragsbestand an Personenwagen bezeichnet. Abgesehen von Textilmaschinen, die weniger verlangt werden, haben die Fabriken für Bearbeitungsmaschinen hinreichend zu tun. Gegenüber dem Vorjahr sind die Bestellungen auf Maschinen und Apparate für die Zuckerindustrie sehr stark zurückgegangen. Die elektrotechnische Branche hat auch im Oktober eine durchaus gute Beschäftigung zu verzeichnen. Allerdings wird darüber geklagt, daß die erzielten Preise kaum die Herstellungskosten decken, weil die ausländische Konkurrenz, namentlich der Tschechoslowakei, die kürzlich wieder Zollvergünstigungen erlangt hat, nur schwer zu bekämpfen sei. Die Warschauer Gießereien haben im allgemeinen zufriedenstellende Beschäftigung. Im Laufe d. M. hat sich jedoch der Eingang von Bestellungen etwas verringert. Ähnlich liegt es bei den Fabriken für Brückenbau und Eisenkonstruktionen. Einer ausgezeichneten Konjunktur erfreuen sich die Fabriken für sanitäre Anlagen. Sie können vielfach die gestellten Lieferfristen nicht innehalten. Normal ist die Beschäftigung der Dampfkessel-Fabriken sowie der für schmiedeeiserne Erzeugnisse. Die Anforderungen der Bauindustrie hinsichtlich solcher Artikel sind augenblicklich allerdings äußerst schwach. Die Nägelfabriken haben die Arbeitszeit bereits auf 5 Tage wöchentlich kürzen müssen und werden wahrscheinlich demnächst noch weitere Betriebseinschränkungen vornehmen müssen. Die Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte haben zu einem kleinen Teil noch Auftragsbestände, die für ein bis zwei Monate ausreichen. Der Export ist in den letzten Monaten erheblich zurückgegangen. Im allgemeinen wird nur noch auf Lager gearbeitet, die Produktion jedoch gegenüber der im ersten Halbjahr stark eingeschränkt, da die Kasseneingänge außerordentlich wenig befriedigend sind.

b. **Aus der polnischen Lohnbewegung.** Der am 4. Oktober im Lodzer Bezirk erneut ausgebrochene Streik der Textilarbeiter, der etwa 1 500 größere und kleinere Betriebe mit zusammen 200 000 Arbeitern umfaßte und am 15. d. M. zum örtlichen Generalstreik schärfster Observanz sich ausgewachsen hatte, wurde am 20. d. M. abgebrochen, da die schlechte finanzielle Lage der Arbeiterorganisationen eine Fortführung des Ausstands nicht zuließ. Am 22. d. M. wurde die Arbeit wieder allgemein aufgenommen, nachdem die Industriellen sich auf Grund eines Vermittelungsvorschlags der Warschauer Regierung zu folgenden Zugeständnissen bereit erklärt hatten: Die Tariflöhne vom 4. Juni d. J. werden mit Wirkung vom 22. Oktober um 5 Prozent erhöht. Der Akkordlohn eines an mehr als zwei Stühlen ohne Automaten arbeitenden Webers muß höher, als der durchschnittliche Tarifverdienst an zwei Stühlen gleicher Breite sein. Der Akkordlohn eines Webers an vier Stühlen ohne Aufsicht muß 35 Prozent, mit Aufsicht 25 Prozent höher sein. In beiden Fällen erhöht sich dieser Zuschlag bei Bedienung eines jeden weiteren Stuhles um 10 Prozent. Für Arbeitspausen, die infolge Garnmangels oder Betriebsstörungen entstehen, werden nach einer gewissen Norm Entschädigungen gezahlt. Dies neue Abkommen soll bis 1. Februar 1929 gelten und kann jeweils vor dem 15. d. M. zum ersten Montag im folgenden Monat gekündigt werden. Die von den Arbeitern verlangten Vorschüsse in Höhe eines Zweiwochenlohnes wurden zwar nicht grundsätzlich abgelehnt, aber auch nicht in das Abkommen aufgenommen, ebenso wenig wie die Streitfragen hinsichtlich der Betriebsräte (Fabrikdelegationen), da die Industriellen den Standpunkt vertreten, diese Frage sei durch die bestehenden ministeriellen Verfügungen hinreichend geklärt. (Gefordert hatten die Lodzer Arbeiter ursprünglich eine 20prozentige Lohnerhöhung.) Maßregelungen wegen der Beteiligung am Streik dürfen nicht erfolgen. Die Arbeitnehmerorganisationen der ostoberschlesischen Metallindustrie haben zum 15. Oktober das bisherige Lohnabkommen gekündigt und zwecks Abschluß eines neuen Tarifvertrages baldige Verhandlungen gefordert. Im Dombrowaer Revier ist unter Mitwirkung des Arbeitsinspektors ein neues Lohnabkommen auf der Basis einer 6½prozentigen Lohnerhöhung, rückwirkend vom 1. September, getroffen worden. Die Arbeitgeber hatten vor einigen Wochen nur 5 Prozent zugestanden.

Rundschau des Staatsbürgers.

Veränderte Dienststunden bei den Behörden.

Wie aus Warschau gemeldet wird, ist in der letzten Ministerratssitzung beschlossen worden, die Dienststunden mit dem 1. November derart zu ändern, daß sie in den Staatsämtern von 8½ bis 1½ Uhr und an Sonnabenden von 8½ bis 2 Uhr dauern.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 29. Oktober.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung mit strichweisen Niederschlägen und etwas niedrigeren Temperaturen als bisher an.

Wie das Coppernicus-Denkmal über Bromberg und Schulitz nach Thorn gelangte.

Im Zusammenhang mit dem Artikel über das 75jährige Jubiläum des Coppernicus-Denkmals in Thorn dürfte eine Episode von Interesse sein, die sich etwa 1½ Jahre vor der Enthüllung des Denkmals abspielte, und aus der sich ergibt, daß es nicht so einfach war, das Standbild des berühmten Mannes, der der denkenden Menschheit neue Wege zur Erforschung des Weltenbaues erschloß, nach Thorn zu bringen.

Am 14. Februar 1852 kam das Standbild in einer großen Kiste verpackt in Bromberg an. Hier mußte es ausgeladen werden, denn Bromberg war die letzte östliche Station der Ostbahn, deren erstes Stück am 27. Juli 1851 eröffnet worden war. Erst volle 10 Jahre später, nämlich am 24. Oktober 1861, wurde die Strecke Bromberg—Thorn dem Verkehr übergeben. Von Bromberg mußte der weitere Abtransport des Standbildes auf der Landstraße erfolgen. Zu seinem Empfang war eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Thorner Magistrats und des Coppernicus-Vereins nach Bromberg gekommen. Es gehörten dazu die Herren Stadtrat Oloff, Dr. Brohm, Maler Völker und Kaufmann Hesselbein. Der letztere war der Besitzer des Hauses, in dem Coppernicus geboren wurde. Auch sonst war alles geschehen, um die Bedeutung des Vorganges zu unterstreichen: Die Thorner Herren hatten einen mit sechs Rappen bespannten Wagen mitgebracht, auf den das gewichtige Frachtstück verladen werden sollte. Aber die Fahrt, die am 15. Februar angetreten wurde, war nicht so einfach. Wie schon in dem Artikel vom Sonntag erwähnt, wollten die Schulitzer von der Sache auch etwas haben; sie bereiteten dem Zuge in ihrem Städtchen einen solennen Empfang, und die Feier dauerte so lange, daß den Thorner Herren der Kopf brummte, und sie auf ihrer Weiterfahrt schließlich in einem Kruge, eine Meile hinter Schulitz, halt machen und übernachten mußten. Wie es inzwischen in Thorn zugegangen war, darüber brachte das Bromberger Wochenblatt folgenden heiteren Bericht:

„Ein Mitglied des Komitees hatte von dem Fuhrmann erfahren, daß die Statue abends um 7 Uhr anlangen könne, und auf diese Äußerung hin wurde das Läuten mit allen Glocken der Stadt und eine Illumination der Straßen, durch welche der Zug gehen sollte, zu der bezeichneten Stunde bestellt. Ganz Thorn war auf den Beinen. Die Gymnasiasten hatten einen Fackelzug vorbereitet. Nachdem die Glocken ungefähr eine Stunde in Bewegung gewesen waren, fing man an, die Übereilung einzusehen, und es verbreitete sich das Gerücht, die Bildsäule werde am nächsten Tage früh um 10 Uhr ankommen. Am Montag um 9 Uhr war nun wieder ein großes Gedränge auf allen Straßen. Die bestimmte Stunde kam, aber nicht die erwartete Statue. Um die Ungeduld zu beschwichtigen und das besondere Ereignis zu besprechen, begaben sich viele in die Restaurationen, Weinstuben und Branntweinschenken. Endlich hieß es, nachmittags um 3 Uhr ist der große Moment, und wirklich nahte um diese Stunde der Wagen, auf welchem der Kasten mit der Statue lag. An der Weichselbrücke wurde er mit einem Choral begrüßt, auf welchen eine Rede des Dr. Brohm folgte. Die einmal angeschafften Fackeln wurden nun bei Tageslicht angezündet, und der ungeheuere Zug — es folgte beinahe die gesamte Bevölkerung Thorns — begleitete den mit sechs schwarzen Pferden bespannten Wagen durch die Brücken- und Breitestraße nach dem Hause, wo Coppernicus geboren ist."

Das war eine kleine Vorfeier der Denkmalssetzung; die Aufstellung erfolgte erst geraume Zeit später und die Enthüllung, wie schon berichtet, am 25. Oktober 1853.

---

§ **Zum Polizeikommandanten für Bromberg-Stadt** wurde durch ein Dekret des Innenministers vom 12. d. M. der stellvertretende Kommandant der Staatspolizei in Bromberg, Stefan Lukaszewski, ernannt.

§ **Berücksichtigung der Krankheit des Steuerzahlers.** Die Finanzämter haben ein Rundschreiben in Sachen der Prüfung von Berufungen von Zahlern der Einkommensteuer erhalten, in dem es heißt, daß die Finanzbehörden eine langwierige Krankheit eines Steuerzahlers in Betracht ziehen müssen, sofern diese Tatsache von einem Arzte bestätigt und dieses Zeugnis von einem Amtsarzte beglaubigt ist.

§ **Der Bau des neuen Krankenhauses** hat in den drei Monaten seit Baubeginn trotz der zweimaligen Unterbrechung infolge des Streiks recht gute Fortschritte gemacht. Das Krankenhaus wird etwas südöstlich des Bleichfelder Kreiskrankenhauses errichtet. Es ist am besten vom Städtischen Stadion oder von der Kurfürsten- und Kollwitzstraße her zu erreichen. Ein Gelände von fünfzig Morgen ist dort eingezäunt und Ziegel und andere Baumaterialien werden in großer Menge angefahren. Von weither sichtbar sind zwei schmale, drei Stock hohe Eisengerüste, die als Aufzug für Baumaterial Verwendung finden. Augenblicklich ist man mit der Errichtung des ersten Hauptblockes des projektierten Gebäudes beschäftigt, an den sich später zwei weitere Blocks schließen sollen. Der Hauptblock ist 175 Meter lang und liegt mit der Front nach Süden, parallel etwa zur Promenadenstraße. In der Mitte der Front befindet sich der Eingang mit breiter Treppe, die sich an zwei Fahrstühle (für Besucher und Kranke) anschließen wird. Dieser Block soll drei Stockwerke hoch werden. Vor Eintritt des Winters will man das 2 Meter über dem Boden herausragende Erdgeschoß fertigstellen, von dem bis jetzt etwa zwei Drittel stehen. Falls die Temperatur weiterhin so bleibt wie in den letzten Tagen, so wird man diese Absicht verwirklichen können. Zurzeit sind etwa 60 Mann bei dem Bau beschäftigt, zu dessen Vollendung man 7 Millionen Steine gebrauchen wird. Vor dem Hauptgebäude werden sich Anlagen befinden und rechts und links der Hauptfront kleine Wohnhäuser für Ärzte, Personal usw. Hoffentlich gelingt es bald, wenigstens einen Teil des großzügig angelegten Projektes zu verwirklichen, so daß die Aufnahmefähigkeit der hiesigen Krankenhäuser größer wird als bisher.

§ **Die neue katholische Kirche in Schwedenhöhe** wurde am gestrigen Sonntag anläßlich des „Katholiken-Tages" feierlich eingeweiht und der Parochie übergeben. Zum Propst dieser Kirche wurde der Geistliche Konopczynski ernannt. Die Kirche ist eine geräumige, abgeputzte Hallenkirche mit kleinem Turm.

§ **Der Landwirtschaftliche Kreisverein Bromberg** hielt am Sonnabend eine sehr gut besuchte Sitzung im „Deutschen Hause" ab, die vom Vorsitzenden Rittmeister a. D. Falkental geleitet wurde. Der zahlreiche Besuch der Versammlung war vor allem auf das große Interesse zurückzuführen, das man dem Vortrag von Dr. Reinsdorf-Danzig entgegenbrachte, der recht ausführlich über das leider so aktuelle Thema der Schweinepest sprach, die in den südlichen Teilen der Wojewodschaft in starkem Maße, in einigen nördlichen Kreisen jetzt auch vereinzelt auftritt. Der Redner schilderte in sehr anschaulicher Weise diese unter den Schweinebeständen arg aufräumende Krankheit sowie deren Verlauf, Art der Behandlung und die wenigen Vorbeuge- und Schutzmittel. Starker Beifall dankte Dr. Reinsdorf für die interessanten Ausführungen, an die sich eine sehr rege und lebhafte Diskussion schloß. Sodann wurde die Frage der Krankenkassenwahlen besprochen. Der Vorsitzende teilte mit, daß es zu einer Einigung mit den polnischen Arbeitgebern zwecks Aufstellung einer gemeinsamen Liste leider nicht gekommen sei und daß man deshalb eine eigene deutsche Liste für die Wahlen zur Kreiskrankenkasse aufgestellt habe. Die Liste wurde jedoch aus formellen Gründen für ungültig erklärt, wogegen sofort Einspruch erhoben wurde. Bis zum 3. November muß eine Entscheidung der Zentrale über den Einspruch erfolgt sein. Wird die Liste anerkannt, so werden die Wahlberechtigten davon rechtzeitig in Kenntnis gesetzt werden. Andernfalls würde es zu keiner Wahl für die Arbeitgeber kommen, da dann nur eine Liste aufgestellt und der Wahlgang unnötig wäre. Da jedoch fest damit zu rechnen ist, daß die deutsche Liste anerkannt wird, wurden alle Vorbereitungen getroffen, um dieser Liste die nötige Stimmenzahl zu sichern. Über die Entscheidung der Zentrale über den Einspruch wird die „Deutsche Rundschau" sofort berichten. Zum Schluß der Sitzung hielt noch ein Vertreter der „Welage" aus Posen einen Vortrag über Versicherungswesen, der eine Reihe guter Ratschläge und Anweisungen enthielt und von der Versammlung stark applaudiert wurde.

§ **Der Bauarbeiterstreik,** der jetzt drei Wochen dauerte, ist am Freitag beendet worden. Die geforderte Posener Lohnhöhe von 1,80 Złoty pro Stunde haben die Arbeiter nicht erreicht, sondern nur eine Erhöhung des Stundenlohnes um 15 Groschen.

§ **Ein Autounfall** ereignete sich gestern gegen ½8 Uhr abends in der Wilhelmstraße. Dort mußte der Chauffeur der Autotaxe Nr. 27 infolge Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften auf den Bürgersteig und gegen eine Laterne fahren. Dabei wurde die Laterne umgerissen und auch die Autodroschke stürzte um. Personen kamen nicht zu Schaden. Das Auto wurde leicht beschädigt.

§ **Aus dem Auto gestohlen** wurde einem Herrn aus Konitz eine Aktentasche mit Revolver, Thermosflasche und 20 Danziger Gulden.

§ **Kreditschwindeleien.** Auf Grund der Angaben der Polizeibehörde veröffentlichten wir in Nr. 195 unseres Blattes vom 26. August eine Notiz, in der mitgeteilt wurde, daß der Kaufmann Josef Litkowski sich gewisse Kreditschwindeleien habe zuschulden kommen lassen. Wir werden nun gebeten, darauf hinzuweisen, daß von irgendwelchen Schwindeleien keine Rede sein könne, da der Genannte, der seit 1920 im Handelsregister eingetragen ist, unbescholten seine Geschäfte geführt hat und ein Posten Briefaschen, der seinerzeit von der Polizei gesucht wurde, in seiner neuen Wohnung aufgefunden wurde, die er mit polizeilicher An- und Abmeldung bezogen hat. Die Annahme, daß L. spurlos verschwunden sei, hat sich demnach als völlig haltlos erwiesen.

§ **Wer sind die Besitzer?** In der Autodroschke hat ein Reisender eine Aktentasche mit Lebensmitteln gelassen. — Auf dem Theaterplatz wurden eine silberne Herrenuhr mit Kette, ein Gürtel und ein Spiegel gefunden. In beiden Fällen können sich die Besitzer im 1. Polizeikommissariat, Neuer Markt 1. melden. — Einem Diebe wurden folgende Gegenstände abgenommen, die von der Kriminalpolizei, Regierungsgebäude, Wilhelmstraße 21, Zimmer 72, von den rechtmäßigen Eigentümern abgeholt werden können: Eine Armbanduhr, zwei Ringe mit Steinen, eine goldene Uhrkette, eine Zigarrentasche, zwei Brieftaschen.

§ **Diebe auf dem Wochenmarkt.** Während des Sonnabend-Wochenmarktes auf dem Friedrichsplatz wurden der Frau Klara Szablewska 30 Złoty aus der Handtasche, der Frau Marta Kozłowska 5 Złoty auf die gleiche Art gestohlen. — Auf dem Neuen Markt ist die Frau Rosalie Najdowska aus dem Kreise Schwetz entweder durch Diebstahl oder Verlieren um ihre Handtasche mit 100 Złoty gekommen.

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

„**Amerika, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten**" heißt die nächste Filmvortagsveranstaltung der Kulturfilmstelle in der Deutschen Bühne am Sonnabend, dem 3. November, abends, und Sonntag nachm. Dr. August Müller spricht zu dem großen Reisefilm der Hapag obigen Titels. Karten ab Montag in Johnes Buchhandlung. (14336

* *

fs **Bentschen** (Zbąszyn), 27. Oktober. Unsere Stadt erhält nun endlich als erste Grenzstadt größere Bedeutung durch den beschlossenen Bau der direkten Chaussee nach Neutomischel, die bisher nur auf der schwer passierbaren Landstraße über Chrosnitz—Lomnitz zu erreichen war, die nun jetzt zu einer Kreischaussee ausgebaut werden soll. Mit den Arbeiten wird demnächst begonnen werden, da die neue Kunststraße bis zum Mai nächsten Jahres fertiggestellt sein soll.

* **Friedrichskron** (Kreis Inowrocław), 26. Oktober. Jagdpech. Heute wurde zwei Jägern von hier durch einen Nachbar gemeldet, daß auf seinem Felde zwei große Wölfe seien. Die Jagdfreunde eilten zur genannten Stelle und erblickten tatsächlich zwei Prachtexemplare von vermeintlichen Wölfen. Beide schossen, ohne jedoch die Tiere zu verletzen. Bald darauf erschien ein Besitzer aus Tarkowo und suchte seine beiden ihm entlaufenen Wolfshunde, die er auch unweit der Schußstelle unversehrt antraf.

* **Ostrowo**, 26. Oktober. Mordprozeß. In Przygodzice bei Ostrowo verheiratete sich im vorigen Jahre der 21jährige Arbeiter Michael Sieron mit der 46jährigen Marjanna Nowicka. Bei der Wahl seiner Auserkorenen ließ er lediglich die materiellen Gründe sprechen. Nowicka brachte ihm, dem vollkommen Mittellosen, eine Kuh und zwei Morgen Land als Mitgift in die Ehe. Die viel ältere Ehefrau wurde ihm aber schon kurze Zeit nach der Hochzeit überdrüssig, und hiermit fängt die Tragödie dieser ungleichen Ehe an. Sieron behandelte seine Frau von Tag zu Tag schlechter; trotzdem sie sich große Mühe gab, ihn zufriedenzustellen, erhielt sie für ihre Aufopferung nur Schläge. Der grausame Ehemann setzte sich in den Kopf, seine Frau aus dem Leben zu schaffen, um sich wieder mit einer jüngeren verheiraten zu können. Monatelang ging er mit diesem verbrecherrischen Plan umher, bis er ihn im August v. J. in die Tat umsetzte. Als er sich eines Tages mit der Frau beim Mähen von Hafer allein auf dem Felde befand, schlug er die Wehrlose mit einem Eisenstabe, den er zu dieser grausamen Tat wahrscheinlich immer bei sich trug, mehrere Male über den Kopf, bis sie ohnmächtig zusammenbrach. Als sie vor ihm auf der Erde lag, stürzte er sich auf sein Opfer und erwürgte es. Am vergangenen Freitag kam der Mord vor der Strafkammer des hiesigen Amtsgerichts zur Verhandlung. Die Verteidiger des Mörders versuchten seine Tat mit der Behauptung zu mildern, daß er sie in geistiger Umnachtung vollbracht habe. Als Sachverständige waren zwei Psychologen aus Dziekanka und Krakau anwesend, deren Meinung über diesen Fall auseinanderging. Der Krakauer Psychologe stand auf dem Standpunkt, daß Sieron, wenn er auch bei der Ausführung des Mordes geistig nicht zurechnungsfähig war, doch den Mord schon lange vorbereitet hatte und für sein Handeln verantwortlich sein muß. Derselben Meinung war auch der Gerichtshof, und Sieron wurde zum Tode durch Erhängen verurteilt. Auf Grund der Amnestie wurde die Strafe in 15 Jahre Zuchthaus umgewandelt.

ꝏ **Pudewitz** (Pobiedziska), 26. Oktober. Leichenfund. Am Donnerstag fanden Bahnarbeiter den 24jährigen Landwirtssohn Kazimir Krzysaniak aus Biskupitz neben dem Bahngeleise, etwa 300 Meter von der Station Biskupitz entfernt, tot auf. Die Leiche wies eine große Wunde an der rechten Schläfe auf. Die Eltern erklärten, daß der Sohn am Mittwoch in Pudewitz zum Jahrmarkt gewesen und angetrunken nach Hause gekommen sei. Die Mutter hatte ihm deshalb Vorwürfe gemacht, worauf sich der Sohn zu Bett begeben hatte. Er stand aber in der Nacht auf und entfernte sich aus der Behausung. Ob er sich in selbstmörderischer Absicht unter den Zug geworfen, oder ob er auf andere Weise ums Leben gekommen ist, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

Literarische Rundschau.

= **Walter von Molo Vorsitzender der Dichter-Akademie.** In der letzten Sitzung der Sektion für Dichtkunst in der Preußischen Akademie der Künste ist Walter von Molo zum Vorsitzenden für das nächste Jahr gewählt worden. Walter von Molo, bekannt geworden durch seine Romane aus der deutschen Vergangenheit, hat in letzter Zeit religiöse Romane, die sich an die Gestalt Christi und Luthers knüpften, veröffentlicht. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Ludwig Fulda gewählt.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Nr. 1. in B. Sie sind für die Schuld nicht haftbar, und zwar auf Grund der Erklärung des Vaters bei der Übergabe, daß Sie diese Schuld nicht zu übernehmen brauchen. Der Einwand der Genossenschaft, daß Sie haftbar sind, weil Sie ein Jahr lang für den Vater als dessen Vertreter mit der Genossenschaft Geschäfte gemacht haben, ist nicht stichhaltig. Wenn Sie nachweisen, daß Sie dazu die Vollmacht hatten, dann ist der Vertretene, also Ihr Vater, für die von Ihnen abgeschlossenen Geschäfte haftbar. Die Kündigung des Geldes können Sie nicht hindern, aber sie ist Ihnen gegenüber unwirksam.

„Paul." 1. Da es sich um Restkaufgeld handelt, ist der Höchstbetrag der Aufwertung 100 Prozent = 50 617 Złoty. Bei der Festsetzung der Aufwertungshöhe sind allerdings nach dem Gesetz die Veränderungen im Werte des Grundstücks seit der Entstehung der Forderung zu berücksichtigen. Deshalb kann evtl. der Aufwertungssatz auch niedriger sein; höher darf er aber nicht sein. 2. Zinsen sind in der seinerzeit vereinbarten Höhe, also 5 Prozent, von der umgerechneten Summe zu zahlen. Wird Ihnen eine 100-prozentige Aufwertung zuerkannt, so wären 2530,85 Złoty jährlich an Zinsen zu zahlen. 3. Natürlich können Sie den Schuldner zur Aufwertung zwingen; Sie müssen selbst beim Sąd powiatowy die Aufwertung beantragen. 4. Sie haben u. E. infolge des Todes Ihres Nachfolgers keine Nachteile zu befürchten; solche Nachteile würden Sie nur erleiden, wenn das Grundstück von den Erben verkauft würde, und die letzteren nicht zahlungsfähig würden. Deshalb scheint es uns ratsam, zur Sicherung Ihrer Forderung auf das Grundstück Arrest zu legen und zu dem Zwecke einen entsprechenden Antrag bei Gericht zu stellen. Die Erben sind als Erben des Nachlasses ihres Vaters für die persönlichen Verpflichtungen des letzteren haftbar. Gelänge ihnen der Verkauf, und würde der Käufer die persönliche Schuld nicht übernehmen, dann könnten Sie von dem neuen Käufer nur 18¾ Prozent beanspruchen, da das Grundstück nur für diesen Betrag haftet.

J. W. Steuersache. 1. Wenn einer nichts hat, dann hat selbst der Kaiser sein Recht verloren, geschweige denn der Steuerexekutor. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß Sie diese Steuer für Ihren Sohn nicht zu zahlen brauchen. 2. Die Banken werten nach einem etwas komplizierten Verfahren auf 5 Prozent auf, der Höchstbetrag der Aufwertung ist aber nur 125 Złoty.

M. F. 1. Wenn Sie den Mieter entfernen wollen, müssen Sie einen Grund haben. Ohne Grund geht es nicht. Eine Mietssteigerung über den Betrag der Vorkriegsmiete hinaus ist unzulässig. 2. Wenn Sie hier geboren sind, sich hier dauernd aufgehalten und nicht optiert haben, sind Sie polnischer Staatsangehöriger.

Margarete L. in Toruń. 1. Sie brauchen unserer Ansicht nach weder ein Patent zu haben noch Umsatzsteuer zu zahlen. Von freien Berufen (und zu diesen gehört Ihr Beruf als Handarbeitslehrerin) unterliegen der Gewerbesteuer nur diejenigen, die im Artikel 9 des Gewerbesteuergesetzes besonders aufgeführt sind, nämlich „Ärzte, Dentisten, Veterinäre, Feldschere, Advokaten, Notare, Verteidiger vor Gericht, Architekten, Ingenieure und andere Techniker." Daß Sie als Handarbeitslehrerin zu „den anderen Technikern" gehören, glauben wir nicht. Aber selbst wenn Sie dazu gehörten, was wir, wie gesagt, nicht annehmen, hätten Sie kein Patent zu lösen, da die freien Berufe, die der Gewerbesteuer unterliegen, diese nur in Form der Umsatzsteuer zu zahlen haben. 2. Die Aufwertung der 3000 Mark beträgt leider nur 10 Prozent = 370,87 Złoty. 3. Für die Wohnung haben Sie jetzt die volle Vorkriegsmiete, nämlich 56,58 Złoty monatlich zu zahlen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 237 und „Die Scholle" Nr. 22.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 44.

Allen Bromberger Gymnasialkollegen, Freunden und gütigen Gönnern unseres unvergeßlichen 21jährigen Sohnes und Bruders

Michael von Behrens

Studenten des Kyffhäuser-Technikums in Frankenhausen,

teilen wir trauervoll mit, daß er infolge eines Unglücks am 23. d. Mts. in Schwarzach i. Pongau, Oesterreich, gestorben und ebendaselbst am 24. d. Mts. zur evigen Ruhe getragen worden ist.

Es war ein edeldenkender, herzensguter Charakter.

Gnädig möge der Allmächtige seinen Geist aufnehmen!

Eduard, Tatjana, Georg u. Elisabeth von Behrens

Bromberg. 14348 **Danzig.**

Heute abend 7 Uhr verschied nach schweren Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Moritz Lichtenstein

im vollendeten 73. Lebensjahre. 14357

Die trauernden Hinterbliebenen.

Chełmża, den 27. Oktober 1928.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 30. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Glückwünsche anläßlich unserer **Vermählungsfeier**

danken

wir auf diesem Wege herzlichst. 6436

Bruno Müller nebst Frau.

Makowiska, den 26. Oktober 1928.

Zurückgekehrt!

Dr. Karl Löchel

Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden

Lichtinstitut, Elektrotherapie

Danzig, Langer Markt 37-38.

Tel. 25560. 14355

W. Matern, Dentist

Brücken, Zahnersatz u. Füllungen.

Kassenpatienten haben 20% Ermäßigung.

Sprechstunden von 9—1, 3—6.

Bydgoszcz, ul. Gdańska 21. 12253

Do tutejszego rejestru handlowego dział B. wpisano firmę:

„Versicherungsschutz beim Landbund Weichselgau ochrona ubezpieczeniowa spółka z ogr. por. w Toruniu."

Przedmiotem spółki jest pośredniczenie ubezpieczeń wszelkiego rodzaju, jaktoteż załatwienie wszelkich spraw odnoszących się do tegoż pośrednictwa. — Kapitał zakładowy wynosi 20.000 zł.

Spólnikami są właściciele dóbr 1. Kurt Mueller z Grochowca, powiat Sępólno, 2. Paweł Kleinrow z Książek, powiat Wąbrzeźno, 3. Eduard Schreiber z Dąbrówki, powiat Tczew, 4. Paweł Hering z Mirowa, pow. Kościerzyna, i 5. Franz Riese, dyrektor z Torunia, ten ostatni jako kierownik spółki.

Toruń, dnia 11. października 1928.

Sąd Powiatowy.

Wanderhaushaltskurse

einschließl. Handarbeitsunterricht, Wäschebehandlung, Anstandslehre usw. veranstaltet geprüfte Koch- und Handarbeitslehrerin mit prakt. Erfahrung. Wer hilft mir bei der Einrichtung? Eine Torte ist der Dank. **Bedingung:** 20 Schülerinnen. Angebote unter **B.** 14352 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Fotografien zu staunend billigen Preisen

Passbilder sofort mitzunehmen

nur Gdańska 19.

Inh. **A. Rüdiger.** 13206

Gut durchgebrannte Ziegel

rot, **ohne Kalksteine,** gibt ab 14077

Ringofen-Ziegelei Wardengowo

b. Ostrowite, pod Jablonowem.

Bydgoszcz. Tel. 18—01

Dr. v. Behrens

bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3, beim Schlachthaus.

Pelze

Anfertigung und Umarbeit, repariert elegant und billig

‚Regina', Gdańska 48.

Große Auswahl von sämtlichen Fellen zum niedrigsten Preise. 11891

Hypotheken

reguliert mit gutem Erfolg im **In-** und **Auslande**

St. Banaszak,

Rechtsbeistand

Bydgoszcz, 13207

ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.

Telephon 1304.

Langjährige Praxis.

Chicke und gutsitzende

Damen-Toiletten

werden zu solid. Preis. gefertigt. 6391

Jagiellońska 44, I.

Elegante

Herren-Stoffe

für

Anzüge
Paletots
Ulster 5138
Mäntel
Pelzbezüge
Joppen
Hosen

empfiehlt in Ia Qualitäten zu bescheidenen Preisen das

Tuchspezialgeschäft

Otto Schreiter

Gdańska 164.

Teilzahlung gestattet. Verkauf im I. Stock.

Schirm-reparaturen

werd. schnell u. sauber ausgeführt. **Auch kaufe** nicht reparaturfähige **Schirme** (Stöcke). 6270

Haagen, Schirmmach., Sniadeckich 47 2 Trepp.

Kirchenzettel.

Mittwoch, den 31. Okt. 28 (Reformationsfest).

Wtelno. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr Bibelstunde.

Mühelos spart jeder viel Geld

wenn er im Haushalt als Waschmittel nur

Mix-Seife und Mixin extra

verwendet. Seit 1867 ist es mein Geschäftsprinzip, stets nur das Beste zu billigsten Preisen zu liefern. 1867

Ernst Mix, Seifenfabrik, Bydgoszcz.

Gegr. 1867.



Beachten Sie bitte

„Der gedeckte Tisch"

in meiner Schaufenster - Auslage.

A. Hensel

Dworcowa 97.

14246

Telefon 150 und 830

Beste Oberschles. Steinkohlen · Hüttenkoks Briketts

Schlaak i Dąbrowski

Sp. z. o. p.

Bydgoszcz, ulica Bernardyńska 5.

Telefon 150 und 830. 12601

Klavierstimmungen

und **Reparaturen,** sachgemäß und billig, liefere auch **gute Musik** zu Hochzeiten, Gesellschaften und Vereinsvergnügungen. 4116

Paul Wicherek

Klavierspieler, Klavierstimmer,

Grodzka 16

Ecke Brückenstr. Tel. 273

Hutumpresserei!!

Damen-u. Herrenhüte werden umgepresst schnell — billig. 13940

Bydg., Pomorska 22/23.

Ca. 10000 Stück schwarze, rote und weiße

Johannisbeer- und Himbeersträucher

(Knewitz-Riesen), sehr starke Ware, um zu räumen, sehr, sehr billig.

Jul. Roß,

Gartenbaubetr.,

Sw. Trójcy 15.

Tel. 48. 14145

Führe sämtliche

Reparaturen

an **Wasserleitungen, Patentschlössern, Türschliessern, Jalousien** u. anderen Sachen aus.

Sienkiewicza 8, 2 Tr. r.



FERD. ZIEGLER & Co

BYDGOSZCZ

Nutze die Zeit!

Trotz Hochsaison 30% billiger Verkauf.

Größte Auswahl in

allen Arten von Pelzen

für Damen und Herren 14086

Innenfutter u. verschied. **moderne Felle** für Besätze.

Eigene Kürschnerwerkstätten. Erstkl. Ausführung.

„Futeral"

BYDGOSZCZ

Dworcowa 4 Telefon 308

Filiale: **Podwale 18** Telefon 1247.

Die elegante Dame kauft ihren Hut nur bei der Firma

„Salon Kapeluszy"

ulica Gdańska 19. 13425

Alpaka-Bestecke

erstklassige, hiesige und **ausländ.** Ware zu Engros-Preisen.

13774 Lager: **Pomorska 8a.**

Lose

zur I. Klasse sind schon zu haben in der glücklichsten Kollektur West-Polens

W. Kaftal i Ska.

vormals Kollektur der Górnośląski Bank Górniczo-Hutniczy

Katowice, ul. św. Jana 16.

Królewska Huta, ul. Wolności 26.

Hauptgewinn zł 750,000.-

sowie Gewinne zu zł 400,000.- 350,000.-
150,000.- 100,000.- 80,000.-
75,000.- 60,000.- 50,000.-
40,000,- 35,000.- 25,000.-
15,000.- 10,000.- usw.

auf die Gesamtsumme von 13849

Złoty 26,751.000.-

Bei unserer glücklichen Kollektur **kann niemand verlieren! Jedes zweite Los gewinnt!**

Die Preise der Lose:

1/1 Los zł 40.—, 1/2 Los zł 20.—, 1/4 Los zł 10.—.

Briefbestellungen werden prompt und genauestens erledigt.

Bitte hier abschneiden u. uns zusenden

Bestellung!

An die Kollektur **W. Kaftal i Ska. Katowice,** ul. św. Jana Nr. 16. **Królewska Huta,** ul. Wolności Nr. 26.

Hiermit bestelle ich:

.... viertel Lose zu zł 10.—

.... halbe Lose zu zł 20.—

.... ganze Lose zu zł 40.—

Den entfallenden Betrag zł .... zahle ich nach Empfang der Lose auf Ihr P. K. O. Konto Nr. 304 761.

Vor- u. Zuname: ....

Genaue Adresse: ....



Buch-, Kopier-, Schreib - Tinte

Lichtbest. rote, blaue u. grüne Tinte

A. DITTMANN, T. z o. p.

Bydgoszcz, Jagiellońska 16

Klavierunterricht

gesucht in den Abendstunden. Off. u. K. 6361 a. d. Geschst. d. Ztg.

Puppen-Klinik

Repariere **Puppen** und **Haarschmuck Gdańska 40**

6428

DGKW

Dienstag, den 30. Oktober abends **8** Uhr

im Civilkasino

Professor

Dr. Schoenichen-Berlin 14236

„Naturschutzparke in aller Welt"

Vortrag mit Lichtbildern.

Eintrittskarten für Mitglieder 2.— zł, für Nichtmitglieder 2.50 zł in der Buchhandlung **E. Hecht Nachf.,** Gdańska 19 und an der Abendkasse.

Heirat

Witwer, 45 Jahre, evgl., Landw., 100000 Zł. Vermög., sucht pass. Damenbekanntschaft **zw. Heirat.** Offerten unt. **U.** 14351 an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Geldmarkt

18—20000 Zł.

zur ersten Hypoth. suche ich f. m. Geschäftsgrundstück per 1. Januar 1929. Offerten unter **J.** 13801 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Möbl. Zimmer

Zu mieten gesucht 2 bis 3 Zimmer

möbliert od. leer, möglichst im Stadtzentrum, von sofort oder später. Offert. unt. **L.** 6420 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche f. mein. Portier

ein möbl. Zimmer

in der Nähe der ulica Gdańska 165. 14360

Ernst Mix.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer

mit Klavierbenutzung z. vermieten. Off. unt. **S.** 6314 a. d. Geschst. d. Ztg.

Möbl. Zim., sep. Eing., zum 1. Novbr. zu verm. **Gdańska 49, III.** 13900

Bierkenner trinken nur

Prazdrój Wielkopolski (hell)

Porter Wielkopolski und

Pale-Ale (doublé) 13291

Browar Bydgoski Sp. z o. o.

Bydgoszcz, Ustronie 9.

Telefon 1603. Telefon 1608.

Pilsner Urquell *empfehlen Aerzte aller Länder.*

Spezialausschank: Bratwurstglöckel. 13106

Nutzet die Gelegenheit!

Sogar jetzt in der Saison empfiehlt

verschiedene Pelze

um 20% billiger die Firma 13104

„Futro", Bydgoszcz, Dworcowa 17. Tel. 2113.

Achtung! Wir geben langfristigen Kredit.

Marzipan, Persipanmasse, Nougat, Chokolade, Weihnachtsmänner sow. Weihnachtsartikel in großer Auswahl

empfiehlt **„Wanda", Chokoladen-Fabrik**

Długa 66. Tel. 15-47. 14349

Waffen und Munition

am vorteilhaftesten zu kaufen bei der Firma

„Hubertus"

ul. Grodzka 16 (Ecke Mostowa) Tel. 652

Waffen-Reparatur. 14050

Wir verkaufen ständig waggonweise

trockene, gesunde, kieferne Kloben I. Kl.

zum Preise von Złoty 20.—,

trockene, gesunde, kieferne Kloben II. Kl.

zum Preise von Złoty 17.—, sowie

trockene, gesunde, kief. Knüppel I. Kl.

zum Preise von Złoty 12,—

pro Rm franko Waggon Ostromecko. 13961

Zarząd Dóbr Ostromecko.

DBB

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Einer Veranstaltung d. Gesellschaft f. Kunst u. Wissenschaft wegen

Mittwoch, 31. Oktober, abends **8** Uhr **zum ersten Male:**

Neuheit! Neuheit!

Frühlingsmädel

Operette in 3 Akten von Rudolf Eger Musik v. Franz Lehár.

Freier Kartenverkauf Montag u. Dienstag in Johne's Buchhandlg., Mittwoch v. 11—1 u. ab 7 Uhr a. d. Theaterkasse.

Donnerstag, 1. Novemb. abends **8** Uhr: **zu ermäßigten Preisen zum letzten Male**

Meier Helmbrecht

Eintrittskarten in Johne's Buchhandlung, Donnerstag von 11—1 und ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

14098 **Die Leitung.**